

thwaren the tradren to the tradrent to the tradren

men- und Herrenfren
Colmar I. Els. hi
Stanisiausstrasse h
on, Manicure, Eiste Lof i
ichtamassage, Sannoon,
lität in Haardran al ken
Rusleen, Frisera, karrin
und Sannooniset.
taler talon, Parfinera karin
akmilicher Haardraiss

Frankfurt a. M.

Öbtes Speziahlas

olonialwaren b Delikatessen

Strafbury



Reich und Busland: Zeitungspreislitte.

Geschäftestelle:

M. DuMont Schauberg, Straßburg i. Elf.
Bertretung für Bapern und Württemberg: Max Eichinger, Königt.
Habert und Bürttemberg: Max Eichinger, Königt.
Bu beziehen: Durch die Geschäftskielle; angerdem in Straßburg durch die Estäffliche Aftliengesellschaft vorm. A. Anmel. In Basel durch I. Komedam, Schüpeniraße 3. In Zürich durch
A. Schneider, Badenerfraße 123.

Bayern: Zeitungsnummer 546.

Bezugebebingungen:

Pro Onartal per Boit 75 Pfg. (exfl. Zufiellungsgebühren), per Streifband M. 1.25. In Frankreich unter Streifband 2.50 Fr. das Vertelfahr, 10 Fr. das Jahr. In der Schweiz per Boit 4 Fr. das Jahr ohne Beitellgeld, unter Streifband 10 Fr. das Jahr. In Oefterreich per Boit 4 Kr., per Streifband 9 Kr. das Jahr. In England 2 Schilling, Amerika 50 Cents per Viertelfahr.

Inferate nach Tarif.

Abonnements nimmt jede Postanstalt entgegen.

IV. Zabrgang.

Ansbach=Stratzburg, 2. Mai 1913, 25. Millan 5673.

12r. 18.

#### Inhalt.

Leitartifel: Kedauschim tiju — heilig follt ihr sein. — Die neue anrische Kirchengemeindeordnung. — Brief vom Lande. — Aus aller Welt. — Korrespondenzen. — Ifr. Anabenwaisenhaus Hagenau (Burimspende). — Wochenkalender. — Gebetszeiten. — Familien-nachrichten. — Kätsel-Ecke. — Briestasten. — Tragische Freude. — Eine Wette. — Letzte Nachrichten. — Inserate.

קרשים ש3.

# Kedauschim tiju — heilig sollt ihr sein.

Also lautet die landläufige Uebersetzung. Burde nur den Kindern diese Textübertragung vorliegen, feiner könnte etwas dagegen haben. Für fie ift heilig der Begriff des Hohen, Er= habenen. Für die "Großen" aber möchten wir diesen Ausdruck für "Kodausch" aus unsern Bibeln ausgemerzt wissen. Denn für die Erwachsenen schmedt das Wörtchen "heilig" ein bischen sehr nach Kloster und Mönchtum, man denkt dabei unwillfürlich an Augenaufschlag und Händefalten. Und doch müßte ein jeder wiffen, daß das Judentum nichts weniger als Weltabgekehrtheit predigt, daß das Judentum nie solche Typen kannte, wie sie das chriftliche Mittelalter geschaffen hat. Aber eben aus dieser Mißdeutung des Rodausch und dem aus dem Sprachgebrauch des täglichen Lebens tief ins Bolksbewußtsein eingedrungenen Begriff des "heiligen Mannes" hat sich die verkehrte Unschauung herausgebildet, daß nur weltabgewandte, das wirkliche Leben verkennende, in höheren Regionen schwebende Naturen die Religion in ihrer Ganzbeit halten müßten. Die große Maffe, die mitten im Leben fteht, muffe für sich die Bezeichnung "heilig" ablehnen und daher auch die Religion, die solch Heilige schaffen will. Man hat damit die judische Religion einem gewiffen Stande überlaffen und diejenigen, die außerhalb diefes Standes ihrer alten Religion noch treu geblieben find, gelten als rückftändig, als Phantaften, von anderen Ausdrücken gang zu schweigen. Das tönnte eigentlich für das Judentum an und für sich gleichgültig fein. Seine Stärke hängt nicht allein von der Zahl seiner Un= hänger ab, sondern gang besonders von der Kraft und dem Willen zu großen Taten, die es erzeugt. Proselyten will es feine machen und den Glauben will es nicht erzwingen. Seine Unerkennung muß durch den Beift aus dem Sirn und

aus dem Herzen durch die Erfahrung herauswachsen. Tedoch für die in Irrtum Befangenen müßte die Gleichgültigkeit mit dem Augenblick aufhören, wo die Wirkung ihres nach der Zeitlaune gemodelten Handelns in die Gestaltungen ihres Lebens eingreift. Denn die Nichtbeachtung der jüd. Gesetze hat ihre Folge in sich selbst, sie macht sich tief im Leben fühlbar, in der Bildung des Charafters, der Abtönung des Gemüts, in der Herschaft, die Familie und Bolf auf den Einzelnen ausüben. Beispiele sind einem jeden, der über die Entwickelung des Iudentums der letzten Zeit ein wenig nachgedacht hat, geläusig. Eine neue Erscheinung aber hebt sich in jüngster Zeit von den anderen ab, die viel ernster ist als alle sonstigen Merkmale der neuen Zeit. Es ist die Frage der Elternverehrung, die den Kernpunkt des modernen Erziehungsproblems bildet.

In lapidarem Stile stellt hier das allgemeine Gebot des Kedauschim tiju die Forderung: "Ein jeder achte Mutter und Bater und meine Sabbate sollt ihr beobachten." Das ist einer der vielen Inhalte der sogenannten Heiligung. Der Sabbat: die Anerkennung des weltordnenden Prinzipes, des ruhenden Pols in der Erscheinungen Flucht, des Inbegriffs der Autorität, vor der sich beugt in seiner Kleinheit der große, alles bezwingende Mensch, und damit zusammenhängend und parallel der Respekt vor den Eltern: die Zusammengehörigkeit der auf= und niedersteigenden Geschlechter, die Stetigkeit der lleberlieserungen, die Fortdauer der Liebe und Ehrfurcht über den Tod hinaus, das Bertrauen der Kinder auf die fürssorgliche Leitung der Eltern, kurz ein heiliger Bund zwischen Sabbat und kindlicher Liebe.

Wer dem Sabbat seine Autorität verfürzt, dem wird auch seine eigene geschmäsert. Denn das Prinzip läßt sich nicht biegen, nur brechen läßt es sich. So weit ist es heute gekommen. Der Vater verliert die Macht über sein Kind, weil er selbst, ein schwankendes Rohr, den sesten Boden unterhöhlt, auf den die Religion ihn stellt: Er selbst hat die gerade Linie verloren, die von seinem Bater zu ihm führt, wie sollte er sie für das Kind sinden. Was ihn erzogen, das war die nie in Frage gestellte Tradition. Sein Bater war auch kein Studierter. Aber sein Herz erglühte noch für die jüdische Aufgabe, er hatte Freude am leben und Lernen, er bezog seinen

Berliner 80 3

Constitute District

white E law

piene stiedet

the inputer to

had block to "

the Market St.

Cincia Sin de Suite

ld fi lin gibte, Li

in Medical In

to beginn to be

ATTO DESIGNATION OF THE PERSON NAMED IN COLUMN

de l'adding m

Ditto Street, his or

**经**国 政 国 教

THE REAL PROPERTY.

time britte

再 建 國 國 國 國

the line had

de luigita maistra di

**对面对面** 

**神経神神神** 

Distant Inger

Bhr load a

il a mine Stim

THE TEN PART WE

a size liber mich

Unspruch auf Berehrung aus einer anderen Welt, aus der jüdischen Welt des Unvergänglichen. Heute ist bei vielen von denjenigen sogar, die noch am Alten hängen, diese West des Erhabenen abgetan. lebt in einer anderen Welt, wo nur zählt, was Gewinn bringt, und wo der Benug viel höher eingeschätzt wird als Geelen= adel und Thorawissen. Und das junge Geschlecht lernt rasch und sieht scharf. Die seelische Blöke der Eltern wird ihm offenbar, aber die heilige Ehrfurcht, die sie schonend mit dem Mantel der Liebe bedeckt, ift ihm unbekannt. Der Materialismus der Eltern hat ihm den bequemen Steigbügel geboten, auf dem er sich in den Sattel schwingt. Noch regen sich in gemissen Zeiten dumpfe Tone der Liebe und Ehrfurcht, aber es bedarf oft nur eines rauhen Stoßes des äußeren Lebens und die Saiten zerreißen und das herrlichste Inftrument ift zertrümmert, auf dem Gott allein die schönsten Lieder des Menschentums hervorzaubert. Nie mehr werden seine füßen Tone die Seele von Bater und Mutter berauschen.

Das hat mit ihrem unseligen Zauber die moderne Un= gläubigkeit getan: fie entwürdigt das Heiligfte, das ein Jude fennt, weil fie die väterliche Religion nach fremdem Maße mißt und in fremde Begriffe gießt Wie weit entfernt sich doch die moderne Gleichgültigfeit von dem erhabenen jüdischen Ideal: Redauschim tihju, nicht heilig, sondern harmonisch mit den Zweden des Weltganzen follt ihr fein. Im Bereiche des Alltäglichen will die Thauro geachtet sein, dann erhebt sie Bater und Mutter hoch über das Alltägliche hinaus in die Region, wo der Glanz des Göttlichen die Menschen umfließt. Rabbiner Dr. J. Beil, zurzeit Buchsweiler.

# Die neue banrische Rirchengemeinde-Ordnung.

Forts. (21rt. 3. 18.). Much dieser Artikel schafft einen neuen Begriff, den der Gesamtfirchengemeinde. Als Zweck derselben wird ein doppelter angegeben; erftens Berwaltung gemeinsamen Bermögens, dann gemeinsame Deckung von Ortsfirchenbedurfniffen. Alfo, wohlverftanden, der Begriff Gefamtfirchengemeinde ift nicht gleichbedeutend mit Kirchengesellschaft; es fönnen vielmehr nach der R.-G.-D. innerhalb einer Kirchengefellschaft mehrere Gesamtfirchengemeinden bestehen, für deren Bildung (Art. III, 2) Einvernahme der firchlichen Oberbehörden und Königliche Entschließung notwendig, die Einvernahme der einzelnen Kirchenverwaltung als wünschens= wert bezeichnet ift. In dieser Einrichtung weist die R.=G.=O. eine bedeutsame Neuerung auf, den Zweckverband von Gemeinden. Gelbftverftändlich fonnen nur Gemeinden des= felben Bekenntniffes (Motivenbericht S. 401) zu einem folchen Berband vereinigt werden. Wir behandeln dieses neue Inftitut der Gesamtkirchengemeinde deshalb so ausführlich, weil das der einzige Grundstock ift, an dem sich das so heiß umstrittene Projekt der — Zentralkaffe realisieren könnte. Es ist darum von ganz besonderer Wichtigkeit, die Einzelbe= stimmungen kennen zu sernen und an ihnen Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Zentralkaffe zu meffen. Es foll vorweggenommen werden, daß wir in dem frausen Gewirr des Finanzgebarens der Kultusgemeinde bereits so etwas wie Zweckverbände haben, so insbesondere in der Berwaltung des gemeinsamen Bermögens des Friedhofs, in den sogenannten Golilverbänden (Sepulturalverbänden). Dasjenige nun, worauf es ankommt, ist das Umlagenrecht und die Berwaltungsorganisation der Gesamtkirchengemeinde. hier ift zu= nächst insbesondere einschlägig Urt. 18. Dort ist den Gesamtfirchengemeinden ein doppeltes Umlagerecht eingeräumt, erftens für die Roften der Berwaltung des gemeinsamen Bermögens, für Dedung der Laften, die etwa mit demfelben verknüpft find, Refundierung des Bermögens und für Bezahlung gemeinfamer Schulden, zweitens aber (unter dem Vorbehalt besonderer königlicher Entschließung) für sämtliche in den einzelnen Gemeinden entstehenden Ortsbedürfnisse (allgemeine Umlagengemeinschaft). Hierfür aber ift die Zu= ftimmung fämtlicher Einzelverwaltungen sowie auch der Ge= samtverwaltung notwendig. Mit diesem letteren Recht, der allgemeinen Umlagengemeinschaft, müssen wir also besonders rechnen, dies allein gibt Anlaß zu einer Analogiebildung, denn der Motivenbericht (S. 427) will dadurch eine Stärkung der Leiftungsfähigkeit von Kirchengemeinden erreicht sehen. Daß für die R.-G.-D. hauptfächlich die größeren Städte, für die Zentralkasse mehr das platte Land in Betracht kommen, spielt zunächst keine Rolle. Wohl aber fällt ein anderer Unterschied bedeutend ins Gewicht. Wir wollen es zunächst dahin= gestellt sein lassen, ob die nach der erstrebten Austrittsmöglich feit fich eventuell bildenden Gemeinden mit religiöfer Diffe= renzierung wirklich noch als Gemeinden eines Bekenntniffes betrachtet werden können und sich als solche betrachten lassen wollen bzw. dürfen. Das ift eine schwere, innerfirchliche Frage des Judentums. Allein die Umlagengemeinschaft fieht eine Gemeinsamfeit in der Dedung aller Bedürfniffe aller zur Gesamtgemeinde vereinigten Einzelgemeinden vor. Nehmen wir 3. B. an, die Gemeinden Mittelfrankens bilden einen solchen Zwedverband der Umlagengemeinschaft. Dann würden sowohl die Bedürfniffe Rürnbergs wie die jenigen Scheinfelds nach demfelben Prozentfat von den Mitgliedern der Gemeinden gleichmäßig gedeckt. Da nun aber das Zentralkaffenprojekt sämtliche Gemeinden Bagerns zu einem Berband vereinigt sehen will, so mußte eben, wenn anders etwas Bernünftiges geschaffen werden soll, eine in Brozenten der Staatssteuer (welcher?) zu erhebende Landes= firchenumlage eingeführt werden; die gesamte Judenheit eines Landes wurde zu einem Steuersubjett umgeformt. (Man vergleiche, bitte, unsere Darlegung der Revisionsbeftrebungen in Bagern, S. 130 ff.)

# Brief vom Lande.

LXV.

So, nun ware der Pefach zu Gutem vorüber und wir haben eine Masse Besuch gehabt. Da spricht man natürlich jo von allem. Ich habe mich dabei überzeugt, daß der Unterschied zwischen Stadt und Land zu verschwinden anfängt. Ob das gut ift oder nicht, weiß ich nicht. Aber es gibt wirklich mordsdumme Unschauungen in der Welt, fo mit dem Omern. 3a, wenn ein Kellerfest oder eine Boltsbelustigung oder ein Zirkus oder sonft was ist, da nimmt man die Kinder mit. Als ich aber meine Nachbarin fragte: Warum fommt denn der Junge nicht jum Omern? Gi, ei, da hätten Sie hören sollen: Ach wissen Sie, mein Junge ift ein so schwaches Geschöpf, so viel Nerven und da muß er früh ins Bett. Na, sehen Sie, so geht's. Jung nicht gewohnt, alt nicht getan. Bitte fehr, auch bei uns auf dem Land. Und fo ging auch der Lag beomer floten. Bas weiß man noch davon, von dem Roletsch-Ruchen, den jedes brave Rind bekam, wenn es gut geomert hatte? Ja, ja, faft fo viel, wie von den Omerbärten; was brauchen wir noch zu trauern? Wir haben es ja fo herrlich weit gebracht, bis zu

recht eingeraum bes gemeinsonen uma mit demielden mögens und für s aber (unter den ung) für samtige en Ortsbedürfnise er aber ift die Zuowie auch der Geekteren

Ortsbedürfnite or aber ist die Zuowie auch der Geetzieren Recht, der wir also besonders Analogiebisdung Und eine Stärtmer den erreicht sehen öheren Städte, für Betracht kommen ein anderer Unter-

es zunächst dahm.
1 Austrittsmöglicht religiöser Dise ines Betennnisses betrachten lasen ere, innerfirchten ngemeinschaft sien

ller Bedüringe Einzelgemeinden en Mittelfrantens lagengemeinischt ernbergs wie die jag von den Mitt. Da nun aber

den Bayerns p üßte eben, wenn den foll, eine in rhebende Landesefamte Judenbeit bjeft umgeformt

der Revisionsbe-

vorüber und wir cht man natürlich erzeugt, daß der

verschuft, von
verschunden an
h nicht. Über is
in der Welt, so
oder eine Bolls
is ist, da ninum
Rachbarin frogte.
Omern? Et, is,
mein Junge is

und da muß et Jung nicht gebei uns auf dem söten. Was weiß den jedes braeda, ja, fast so vielle noch zu racht, bis zu gebracht, bis zu

Schächtverboten. Bor lauter Freiheit. Ach ja, es ist eine schöne Zeit. Das Zählen haben wir schon gelernt, aber das der Tage gerade nicht mit besonderer Bollendung. Aber ich habe ja mich ganz vergessen, wäre beinahe böse geworden. Denn jetzt fangen mir meine guten Leute wieder an zu zählen; am Cholhamoëd haben wir nämlich Erech gemacht und da zählen die guten Leute das Geld — der andern.

Ist's bei Ihnen auch so? Bitte schreiben Sie darüber Ihrem Rosch haf a fohol.



nr. 18

# Aus aller Welt.



## Deutschland.

Berlin. Am 20. Mai d. J. (13. Jjar) wird Prof. Dr. Adolf Berliner 80 Jahre alt. Wie wir hören, werden die zahlreichen Körperschaften, die diesem wohl bekanntesten aller zeitgenössischen jüdischen Gelehrten ihre Entstehung oder doch tatkräftige Mitwirkung verdanken, diesen Tag sestlich begehen.

Frankfurt a. M. Unter dem Namen der Ugudas Iisroel-Jugendgruppe versendet die Mädchenkommission dieser Gruppe solgenden Aufrus:

Der große Gedanke der אנדת ישראל hat in weiten Kreisen der thoratreuen Judenheit ein begeiftertes Echo gefunden. Alt und Jung ichart sich um die in alter Schönheit wieder aufgerichtete Fahne, mit liebevollem Eifer alle Kraft der Berherrlichung des gesehestreuen Judentums weihend. Da dürfen auch wir, die Töchter Ifraels, nicht fehlen. Mit dem gleichen, Tatopfer heischenden Ernfte wendet fich die jüdische Lebensauffassung an den jüdischen Mann wie an die jüdische Frau, den Jüngling wie an das junge Mädchen, verlangt von jedem an seiner Stelle und auf seine Beise Berwirklichung des judifden Gottesgesetes im fturmbewegten Wellenschlag bes Lebens. Biele von uns jungen Mädchen hat die moderne Entwicklung in den Strudel des Erwerbslebens, mehr als zu je einer Zeit, hineingeriffen. Groß find die Ansprüche, die an uns gestellt werden, und die ganze ungebrochene Kraft echt judischen Wollens ift notwendig, um wurzelfeft im gesetzestreuen Judentum beharren zu können, nicht zu weichen und zu wanken. Da ist es denn notwendig, daß wir uns mit dem Ruftzeug judischen Wesens und Wissens versehen, uns die Kenntnis des Judentums, feiner Geiftesichätze, feiner Beschichte und gegenwärtigen Aufgaben aneignen und durch innigen Zusammenschluß uns gegenseitig aneifern und ftarten in unserem Streben. Aus diesem Bedanken heraus hat sich innerhalb der Agudas Jisroel-Jugendgruppe eine Maddengruppe gebildet, die eine Busammenfaffung der hiefigen jüdischen Mädchen bezweckt, und wir gestatten uns, auch Sie aufzurufen, tätig an unseren Bestrebungen mitzuwirken. Es war, so wird uns in diesen Tagen vergegenwärtigt, das Berdienst der judischen Frauen, daß unfere Bater aus Migrafim erlöft murden. Auf! Zeigen wir uns unserer Ahnen würdig! Wie sie in der bittersten Zeit der jüdischen Geschichte die freudige Zuversicht in die Ewigkeit und Unsterblichkeit des Bolkes der Thora aufrecht erhielt, so wollen auch wir mit den uns zu Gebote stehenden Kräften das Unfrige tun, um die Aufgabe der Agudas-Jifroel zu unserem eignen Bohle, wie zum Beften der Gesamtheit löfen zu helfen. Eine jede von uns zeige, daß fie die Größe des Augenblicks erfaffe und arbeite mit uns an der Wiederaufrichtung des jüdischen Heiligtums in seinem alten Glanze.

## Frankreich.

Paris. Unter der Leitung des Rabbiners I. Bauer erscheint soeben eine Vierteljahrsschrift, "Foi et Reveil", die sich zur Aufgabe stellt, im Geiste des überlieserten Judentums die in Frankreich noch vorhandenen jüdischen Kräfte zu sammeln und das überlieserte Judentum dort zu neuem Leben

zu weden. Wir wünschen unserem neuen Kollegen Glück in der Versolgung seines Ziels und seiner Zeitschrift eine große Verbreitung unter der französisch sprechenden Judenheit.

## England.

Die Einführung des neuen Chief-Rabbi, Dr. Herz, in sein Amt fand am Montag, 14. April, in großer Feierlichkeit statt. Der Lordmayor von London sowie zahlreiche Geistliche waren zugegen. Lord Rothschild begleitete mit anderen Bürdenträgern der United Synagoge den neuen Chief-Rabbi beim Einzug und Berlassen der Synagoge. Die Predigt des neuen Chief-Rabbi machte einen tiesen Eindruck durch die scharfe Betonung der Treue zu der überlieserten Religion und die unbedingte Zurückweisung der revolutionären Richtlinienbewegung in Deutschland und Amerika, die neue "Lampen" statt der alten entzünden wollten.

In der gleichen Woche ging der parlamentarische Prozes zu Ende, der gegen das Mitglied des Parlaments, Sir Stuart Samuel, Bruder des Postministers, geführt worden war, weil die indische Regierung durch Bermittelung von Sir Stuart Samuels Firma Samuel Montagu & Co. Silber gefauft habe. Nach einem alten Gesetz aber soll kein Parlamentsmitglied bei Strafe von 500 L. für jede Sitzung, in der er seine Stimme abgibt, ein Geschäft mit der Regierung eingehen. Es wurde nun entschieden, daß gegen Sir Stuart Samuels Handlungsweise nicht das Geringfte einzuwenden fei, daß er aber sein Parlamentsmandat niederlegen mußte. Es mare wohl murdevoller gemesen, wenn Gir Stuart Samuel dem Rat der liberalen Parteigenoffen nicht gefolgt wäre, sondern von Anfang an freiwillig auf sein Mandat verzichtet hätte. Sein Wahlfreis ift der dicht von Juden bewohnte Whitechapel. Es ift in Anbetracht des großen Intereffes, das Sir Stuart Samuel den judifchen Angelegenheiten entgegenbringt, zu wünschen, daß er in der Nachwahl in diesem fast gang judischen Bahltreis wieder als Sieger hervorgehe.

#### Rußland.

#### Erpreffung an einer judifchen Gemeinde.

Der frühere Regierungsrat von Odessa, Sturidin, der Abjutant des berüchtigten Gouverneurs Tolmatschef, wurde wegen Erpressung, begangen an der jüdischen Gemeinde zu Odessa, zu 3 Jahren Zuchthaus und 3500 Rubel Geldstrafe verurteilt. Die Sache trug sich nach der Anklageschrift folgendermaßen zu:

General Tolmatschef beaustragte im Jahre 1909 Sturidin, die Bücher der Odessach heiligen Bruderschaft (Chewra Kadedischa) und des Odessach Kabbinats zu revidieren. Die Revision ergab verschiedene Unregelmäßigseiten, deren Entdeckung zur Absehung des "Rabbiners" Dr. Awinowissi.) führte. Sturidin wußte, daß die Odessach übssiche Gemeinde die Absehung Dr. Awinowissis mit Freude begrüßte, und verlangte daher von dem Berwaltungsrat der Odessach und verlangte daher von dem Berwaltungsrat der Odessach und Lehrhäuser eine Bergütung für diesen geleisteten Dienst. "Die jüdische Gemeinde", sagte er, "schuldet mir für die Absehung des Dr. Awinowisti 5000 Rubel. Wird mir die Summe nicht bezahlt, so sehe ich Awinowisti wieder in seine Stelle ein. Ausgerdem werde ich alle jüdischen Anstalten zugrunderichten." Die jüdische Berwaltung setzte in einer Sitzung sest, daß Sturidin tatsächlich der jüdischen Gemeinde viel Schaden

¹) Awinowithti war Kronrabbiner. Das sind Männer im Besitse der russischen Sprache, meist ohne religiöse Vorbildung und Führung, die der Regierung gegenüber als Rabbiner amtieren.

A Det St.

被耳續首都

on his broad offer

古部地區 国

make sept from

在祖 雄 也

to Sparity and

his no been S

min | Bur (1) has

design length

the mak Robbins

in hi his !

Maritin Southfree

in and upon story

Spirits in Phylid

M read We Know

THE REAL PART CHES

no le Jeinemple moi

title bi mas her S

he being in bem

may be mitabale

कि खेळां है।

THE REPORT OF THE PERSON NAMED IN

| 対域 神経 神

**西班班斯** 

h bidge her binned on

phone frimms

of the per option

百姓的 既 被

the last on

es picture Quadra

physical des prop

THE PERSON NAMED IN COLUMN

म हे की मार्थ है

of the cripts

zufügen könne, und entschloß sich, mit Sturidin zu handeln. Die angesehensten Mitglieder der Berwaltung, Margulies, Feldmann und Burik, luden Sturidin zum Abendbrot in einem Separatkabinett des Restaurants London ein und übergaben ihm bei diefer Gelegenheit 2500 Rubel. 2115 Sturidin fich beflagte, diese Summe sei zu niedrig, weil er davon noch an andere abgeben muffe, versprach man ihm noch eine Zu-Bahlung. Doch Dr. Burit ftellte ihm die Frage: Fürchten Sie nicht, wegen Unnahme von Bestechung Ihre Stelle gu verlieren? Darauf erwiderte er: "Ich fann gut schießen." Diese Antwort verstanden alle als eine Drohung, den zu erichießen, der ihn verraten murde.

Nach einigen Tagen forderte Sturidin noch 1000 Rubel. Die gesamten Herren luden ihn wieder zum Abendbrot in einem Separatfabinett ein und gaben ihm die verlangten 1000 Rubel. Die Beläftigungen der judischen Unftalten hörten aber nicht auf. Im Gegenteil! Die Berren, die Zeugen gewefen waren, wie Sturidin sich hatte Geld gahlen laffen, wurden chikaniert. Margulies wurde nicht als Borfigender der Gemeindeverwaltung und Puritz nicht als Kurator des

jüdischen Spitals beftätigt.

Als der neue Gouverneur von Odeffa Rammerherr Sonnowski fein Amt antrat, war es mit der Macht aus, die Skuridin in Tolmatschefs Zeiten ausgeübt hatte. Die Erpressung Sturidins tam ans Licht und ihm murde der Prozeß gemacht. Bor Gericht erklärte Sturidin die Anklage als Racheakt der Juden für die im Rampfe gegen die Revolution von ihm bewährte Energie, und sein Zusammensein mit den Mit= gliedern der Berwaltung der jüdischen Gemeinde im Separat= fabinett stellte er als Spionage dar.

Beim Zeugenverhör stellte sich heraus, daß der "Rabbiner" Dr. Awinowigfi sich wie eine Urt Genosse des schwarzen hunderts benommen hatte. Er nutte sein Unsehen bei Tolmatschef für seine persönlichen Zwecke aus. Auf seine Empfehlungen hin mußten an die Spige judischer Gemeinde= anftalten Besiger öffentlicher Säufer gestellt merden. Cturidin, die rechte hand des Generals Tolmatschef, hat sich des= halb erboten, gegen Bergütung von 5000 Rubel die jüdische Gemeinde von dem Ungeheuer Awinowikfi zu befreien und hat sogar von dem früheren Borsigenden der Gemeindever= waltung Bristin 1500 Rubel im voraus erhalten. Alles dies wurde von den Zeugen bestätigt. Einer fügte hinzu: 211s man Sturidin die Banknotenpadchen übergab, fand er beim Nachzählen, daß ein Hunderter in einem Badchen fehlte, und forderte die sofortige Zahlung des fehlenden. Auf die Frage des Borfigenden wegen der Beziehungen zu Sturidin ertlärte Margulies als Zeuge: Beffer wäre es, wir hätten Sturidin nie gefannt, aber wir wußten, daß er bei Tolmatschef gut angeschrieben sei, daß er daher eine große Macht habe, und wir hatten Angft vor ihm. Sturidin erhielt, wie oben bemerft, feine verdiente Strafe. Aber in welchen Abgrund von moralischer Fäulnis innerhalb ruffischer Regierungstreise blickt man da hinab.

## Rumanien.

Unverbürgten Gerüchten zufolge hat das Rumänische Rabinett einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der beiden Rammern vorgelegt werden foll und in welchem allen Juden des Landes volle burgerliche Gleichberechtigung zugeftanden werden foll. Diefer Entschluß foll auf den Drud gurudguführen sein, den der jüngst in London bei der Friedenstonferenz tätig gewesene demokratische Minister Take Jone scu ausgeübt haben foll. Es wird außerdem berichtet, daß, um die Beratung diefes Gefegentwurfes zu ermöglichen, die parlamentarische Session verlängert werden soll.

In letter Zeit haben sich judische Korporationen in allen Ländern geregt, die "Hilfsvereine" in Deutschland, die "Alliang" in Defterreich, die "Unglo Jewish Uffociation" in England, die "Union der judischen Gemeinden" in Italien, um bei ihren Regierungen um die Befferstellung der Rechte der Juden in Rumänien vorstellig zu werden. Es ist endlich Beit, daß die mittelalterliche Barbarei verschwinde, nach der die Juden in Rumänien als "Fremde ohne fremden Schut" behandelt werden.

#### Bulgarien.

Die Bulgaren in den neueroberten Gegenden.

Seit Beginn des Balfanfrieges hat eine große Bahl Juden das von den Bulgaren besetzte Strumza verlaffen, da sie die Gewalttaten der bulgarischen Eroberer befürchteten. Da der bulgarische Kommandant mit Mißvergnügen die fortdauernde jüdische Abwanderung beobachtete, begab er sich furzerhand in die Synagoge, um diese Angelegenheit mit unseren Glaubensgenoffen zu erörtern. Ihm wurde mitgeteilt, daß die Juden sich bisher eifrig mit Handel beschäftigt hätten, daß sie aber die Gegend zu verlaffen gezwungen seien, weil der Markttag auf Samstag verlegt worden und dadurch ihre geschäftlichen Interessen gefährdet worden seien. Außerdem trage die Unsicherheit der öffentlichen Dinge zur Abwanderung bei. Der Rommandant erwiderte, sie brauchten nicht länger ängftlich zu sein, und was die Berlegung des Marktes auf Samstag angehe, so werde er sich deswegen an den Minifter des Innern richten. Er erkundigte fich, ob die Spinagoge irgend einen Schaden erlitten habe, und liek sich die Thorarollen zeigen. Beim Abschied richtete er Worte der Ermunterung an die Bersammelten und ersuchte sie, volles Bertrauen auf die zufünftige Gestaltung der Dinge zu faffen.

#### Valäftina.

Die in Jerusalem erscheinende orthodoge Zeitung "Moria" bringt in ihrer Nummer vom 11. April beachtenswerte Ausführungen über die Austragungen, die vom alten Jischuv zur Berbreitung des Handwerts gemacht werden, um auf diese Weise Arbeit und Thorastudium zu verbinden. Besondere Beachtung verdient die Idee, Jerusalem und das heilige Land im allgemeinen zu einem Zentrum für die herftellung ven Sifre Thora, Tephillin und Mesusaus zu machen. Diese Gegenstände erfreuen sich bereits jett einer großen Nachfrage. Diese murde bedeutend steigen, wenn in Jerusalem eine von rabbinischen Autoritäten kontrollierte Arbeitsftätte für die Serftellung diefer heiligen Gegenftände errichtet und für den Absatz eine gut geleitete Organisation gegründet murbe. Dag dant einer geschickten Organisation der Arbeit und des Berkaufes die Nachfrage beständig machsen würde, steht außer Frage. Auf diese Beise könnten Tausende von Familien einen genügenden Erwerbszweig finden, die Ehre des heiligen Landes würde vermehrt und das judische Pflichtbewußtsein des Golus wurde einen neuen Anfporn und eine reiche Befriedigung finden.

#### Jerufalemer Brief.

Eben wird das Wahlergebnis der hiefigen bereits über 300 Mitglieder zählenden Aguda-Ortsgruppe befannt. Da die Rabbinen Ifat Distin, Chaim Sonnenfeld und David Lippmann ihre Mandate nicht annehmen, so laffen sich die neugewählten Komitees wie folgt feftstellen: Rabbinen ies zu ermög rt werden foll, itionen in allen hland, die "Aliation" in Eng. in Italien, um der Rechte der Es ift enblid winde, nach der

egenden. ine große Bahl

remden Schutz

ga verlaffen, da rer befürchteten gnugen die fort-, begab er fic igelegenheit mit n wurde mitgeandel beidiation gezwungen feien den und dadurch n feien. Aufer-Dinge zur Abte, fie brauchten Berlegung des

er fich desmegen fundigte fich, ob n habe, und ließ richtete er Borte und erfuchte fie. ng der Dinge ju Zeitung "Moria"

thtenswerte Aus alten Jischuv zur n, um auf diefe den. Besondere das heilige Land Serftellung mejufaus p ereits jest einer fteigen, wenn in ten fontrollierte gen Gegenstände ete Organisation ten Organifation seftändig wachien önnten Laufende

gen bereits über pe befannt. Do ifeld und David o laffen sich die llen: Rabbinen

weig finden, die

und das jüdifde

ien Ansporn und

B. Eppftein, J. M. Tutozinfti, G. und J. Horo= vicz und G. Rubin; Aftionsfomitee: 3. Amritscher, M. Blau, N. Cahane, J. Friedmann, B. Münzberg, J. Porag und B. Schocher.

Diesem Wahlergebnis ift eine fehr bewegte hauptsächlich gegen die Berfon des Rabb. Horovicz gerichtete Rampagne vorausgegangen, die in Ansehung der Stellung, die er als Bertreter des Amsterdamer Paläftina-Bureaus sowie der Frankfurter Freien Vereinigung einnimmt, allgemeines Interesse erregte. Diese Kampagne nahm eine solche intenfive Geftalt an, daß sich eine Anzahl von sonft gang ruhigen Personen dazu hergab, eigens in die Aguda mit dem Hinter= gedanken einzutreten, um durch ihre Unwesenheit diesen ihnen angeblich wegen seiner Vorgeschichte als langjähriger Rabbiner einer nicht als orthodox konstatierten Gemeinde in Ungarn (Alfa-Rubin) nicht zusagenden Rabbi Horovicz zu Fall zu bringen.

Um Tage nach diesem Masseneintritte fand die Wahlversammlung (1 Adar II) statt. Zum Ersatz des wegen Befundheitsrücksichten ferngebliebenen Ehrenpräsidenten Rabbi Isak Diskin wurde Rabbiner J. Horovicz mit dem Bor= fike betraut. Kraft dieses Amts erklärte er, er werde die in Maffen geftern Eingetretenen zur Wahl überhaupt nicht zulaffen, weil zufolge eines Protofolls des provisorischen Aftionsfomitees ein Mitglied erst dann als solches betrachtet wird, wenn es vom Komitee in einer regelmäßigen Sigung atzeptiert wurde, was aber bei diesen neuen Mitgliedern infolge des Zeitmangels noch nicht geschehen sei.

Die Mitglieder bestanden aber energisch auf ihr Bahlrecht auch dann noch, als der Borsigende eine Abstimmung in feinem Sinne erzielt hatte; daher schloß er die Sigung mit der Bemertung, die Wahl werde nunmehr in der Beise stattfinden, daß man den Mitgliedern die Urne nach Hause zustellen wird, und ferner betreffs der Aufnahme der neuen Mitalieder werde das provisorische Komitee in einer Sigung

Jenes Komitee, in dem der in Rede stehende Rabbiner Horovicz das entscheidende Wort hatte, wies auch alle diese Mitalieder maffenweise ab mit der Erklärung, daß nur solche Mitglieder aufgenommen werden, die das Komitee in seiner Mehrheit perfönlich gut fenne.

Einige von diesen abgewiesenen Mitgliedern sollen auch die Berfaffer der hierauf an allen Eden und Enden der Stadt angeschlagenen Erklärung gewesen sein, in welcher in abfälligen gegen den oftgenannten Rabbiner Horovicz gerichteten Ausdrücken vor dessen Wiederwahl gewarnt wird.

Natürlich konnte eine solche öffentliche Warnung bei ihrem unschönen Charafter mehr als eine Bloßstellung überhaupt faum erzielen.

Bahltaftisch mar diese an den Mauern der heiligen Stadt angeschlagene Erflärung gegen Rabbiner Horowicz verfehlt. Denn sie schlug gerade in die gegenteilige Wirkung um. Die fonst gleichgültigen Elemente nämlich sahen fich in ihrer Berurteilung einer derartigen Kampfesweise erst recht veranlaßt, gerade den fo arg befehdeten Rabbiner Horowicz doch zu

Diesem Umftande hat er in Wirklichkeit hauptfächlich seine Bahl zu verdanken, die wie schwach auch seine Majorität sein mag (74 gegenüber 220 überhaupt abgegebenen Stimmen) Jeruschalmi. immerhin einen Erfolg bedeutet.

Solche unheimlichen Treibereien sollten unter dem Namen der Agudas Ifroel jedenfalls nicht vorkommen. Red.]



# Korrespondenzen.



Glfaß-Lothringen.

Die Beiftlichengehälter beschäftigten die Rommiffion der 3 meiten Rammer weiter. Die Beiftlichen beider Konfessionen sollen Bulagen bis zur Regelung der Behaltsfragen erhalten. Die Schwierigkeit der Lösung bietet noch immer die Deckungsfrage. Doch machen sich Unzeichen sichtbar, daß das Zentrum zu einem Kompromiß neigt.

In der Ersten Kammer sprach sich das Mitglied Dr. Curtius, Präfident des protestantischen Oberkonsistoriums, zu dem Untrage des Zentrums auf Festlegung des Rultusbudgets und auf Einführung einer Rirchenfteuer für die darüber hinaus für die Beftreitung der Notwendigkeiten der fultus= nötigen Beträge dahin aus, daß, wenn man an der Befoldung der Beiftlichen aus Staatsmitteln festhält, die Höhe der Besoldung durch das Bedürfnis bestimmt werden muffe. Muf dem Boden des bestehenden Rechts fei daher die Berücksichtigung des Familienstands durchaus gerecht und normal und daher der Zustand der geringe= ren Besoldung der katholischen Beistlichen gerechtfertigt. Der beste Weg wäre die Abschaffung des Kultusetats und die Einführung der Rirchensteuern. In dem vorliegenden Untrag des Zentrums bemängelt er das in Anspruch genommene Recht auf Entschädigung des Staates an die Ratholiten für die Sätularifierung der Kirchengüter und erflärt, daß in einem zufünftigen Rultusbudget auch die bis jest nicht berücksichtigten Ifraeliten in billiger Beife Berücksichti= gung finden müßten.

Darauf ergriff das Mitglied Oberrabbiner Urn das Wort zu folgenden Aeußerungen: Die Ausführungen des Mitgliedes Curtius gelten auch fast gang für die Ifraeliten. Ich brauche mich daher seinen Ausführungen nur anzuschließen. Auf Einzelheiten will ich nicht eingehen; es wird genügen, wenn ich darauf hinweise, daß, wenn der Untrag der Budgetkommiffion auf Neuregelung des Kultusbudgets nach der Kopfzahl durchginge, die Ifraeliten gegenüber dem jegigen Zuschuß von 200 000 M einen Fehlbetrag von rund 122 770 M haben würden. Ich hege die Hoffnung, daß die Zweite Rammer, in der so viele hervorragende Röpfe sigen, in letter Stunde sich selbst eines Befferen belehren wird. Sollte das aber wider unfer Erwarten nicht geschehen, fo hoffe ich, daß in diefer Erften Rammer, wo ebenfalls er= leuchtete und sachliche Köpfe zu finden sind, das gerechtere und paritätische Prinzip siegen wird.

Staatssefretar v. Bulach will auf die Frage der Reform der Beiftlichengehälter nicht näher eingehen, da der Gegenstand in der Zweiten Kammer eben behandelt werde. Jedenfalls sei die Regierung mit h. Curtius in dem Bunsche einig, daß die subtile Angelegenheit möglichst bald und zum Nugen des Landes und zur Befriedigung der Beteiligten erledigt fein möge.

Strafburg. Jüdischer Turnverein in Etrafburg. Wie erinnerlich war in der letten Generalversammlung die Errichtung einer Fechtabteilung beschloffen worden. Nachdem die erforderlichen Borkehrungen getroffen und zur Leitung der Rurse ein erfahrener Fechtlehrer gewonnen war, trat der Berein an seine Mitglieder heran, um sie zur Beteiligung an seiner neuen Einrichtung aufzufordern. Der Er-

Service Control

in steriod to

海門無難

of british and

diam's

with its Athenus L

TING IN BY BUSHE

e in the Ericulation

String stiern

with & Money

breakers burden

or leader to the

richter and hand the

sub lains be

如如即至多四

ten p besture teat, or

the pay mediabate, in

the lie is in Bride

months in prop no

Metonia fer G

the loop on the

Mile is niv Stituen

**拉西拉拉 张 图** 

man or hidden in

the sale little plays to

And Deputies by Many

riverse un den finde

total for petition of

this is beindheise

古海のは田田

Pode ide by 8

古世世中日

地 (地面) 多 1

e attention Grobbus

the le verification

inter light ferr &

the form ton

West Coll West St

and the Knitches

folg war ein außerordentlicher. Der erste Fechtabend am Montag, 13. April, vereinigte eine stattliche Teilnehmerzahl, die dem neuen Zweig des judischen Turnvereins eine erfreuliche Blüte gewährleiftet. Der geringe Mehrbeitrag, der für die Nechtfurse zur Dedung der Untoften erhoben wird, ermöglicht es jedem, den gefunden Sport zu erlernen und zu betreiben. Die Fechtstunden finden in dem Turnlofal des Bereins, in der Oberrealschule bei St. Johann, allwöchentlich Montag abends um 9 Uhr ftatt. Ev. weitere Unmeldungen werden in den Fechtstunden entgegengenommen.

Strafburg. Bon der Ifraelitischen Gewerbe ichule zu Straßburg. Bum erftenmal tam diefer Tage in der Ifraelitischen Gewerbeschule zu Strafburg der Preis aus der Moch = Schuhl = Reims = Stiftung zur Ber= gebung. In edeldenkender Beise hat herr Fernand Moch aus Reims, ein geborener Strafburger, zum Andenken an feine Eltern vor Jahresfrift der Ifraelitischen Gewerbeschule einen Betrag von M 800 als unveräußerliche Stiftung mit der Beftimmung gespendet, daß die Zinsen alljährlich demjenigen Schüler als Preis gegeben werden follen, der fich vor feinen Mitschülern durch tadelloses Betragen und fortgesetzten Fleiß besonders auszeichnet. Der Preis murde dem Gold = schmiedelehrling Ferdinand Chrlich aus Her= lisheim zuerkannt und demfelben am verflossenen Sams= tag in Form eines Sparkaffenbuches mit M 32 Einlage unter Beisein von Mitgliedern des Bermaltungsrates überreicht. Möge sich der Preisträger auch in seiner ferneren Lebens= bahn tüchtig entfalten und gleich vielen ehemaligen Schülern ein Stolz der Unftalt und des elfäffischen Judentums werden. Herrn Fernand Moch aus Reims aber, unserem sympathischen Landsmann, gebührt vor allem öffentlicher Dank für fein Bohlwollen, das er einer der fegensreichsten elfaß-lothringischen Erziehungsanstalten in solch anerkennens- und nachahmenswerter Weise zum Ausdruck gebracht hat.

Mit der Bitte um Beröffentlichung wird uns folgendes eingesandt:

Strafburg, den 30. April 1913.

Un die Wähler des Ifraelitischen Konfiftoriums des Bezirks Unterelfaß.

Infolge verschiedener Borkommniffe im Konsiftorium habe ich mich veranlaßt gesehen, meine Demission als Konsistorial= mitglied einzureichen, da ein gedeihliches Arbeiten für meine Bähler mir in demfelben gurgeit unmöglich ift.

Die näheren Gründe werde ich in einem ausführlichen Referate in öffentlichen Versammlungen bei Gelegenheiten bekannt geben.

Ich hoffe, daß sich mir baldigst eine solche bieten wird. Mit vorzüglicher Hochachtung

Uron Durlach

bisheriges Miglied des Ifr. Konfiftoriums des Beg. Unterelfaß,

Bollweiler. Das Konfiftorium des Oberelfasses hat den Rabbinatskandidaten Dr. Julien Beil aus Buchsweiler zum Rabbiner von Bollmeiler ernannt. Studien hat der junge Rabbiner am Hildesheimerschen Rab= binerfeminar in Berlin abfolviert.

Hagenau. Der Berwaltungsrat der Armenkasse hatte am Samstag Abend eine Berfammlung einberufen, zu der fich gegen 80 Mitglieder einfanden. Eine genaue Ueberficht des lotalen Urmenmesens murde verlefen, aus der fich ergab, daß die Beiträge nicht mehr ausreichen. Es wurde daher beschlossen, die Armengelder verhältnismäßig auf das Budget

der Gemeindemitglieder zu schlagen, und der Berwaltungs= rat wurde beauftragt, eine diesbezügliche Tabelle aufzuftellen und in einer späteren Generalversammlung den Mitgliedern zu unterbreiten. M. W.

hellimer. In große Trauer wurde am zweiten Befachtage die ganze judische Gemeinde versett. Unfer Chason, Herr Marr, ift als 58 jähriger plöglich geftorben. Nach dem Gottesdienste am ersten Tage sagte er noch: "Noch nie habe ich so leicht geort wie heute." Nach dem zweiten Geder ging die Familie ahnungslos zur Ruhe und wenige Stunden darauf gehörte er nicht mehr zu den Lebenden. 18 Jahre lang waltete herr Marg in unserer Gemeinde gewiffenhaft seines Amtes und stand bei Juden und Nichtjuden in großem Ansehen. Unsere einst blühende Gemeinde, aus der in den nächsten Tagen wieder eine Familie verziehen wird, wird diesen Berluft nur schwer ersegen können.

Sulg (D.=E.). Am Sonntag, den 20. April, fand die Beerdigung von Frau Theodore Grumbach ftatt. Die Berftorbene erlag an den Folgen einer Operation im Hafenrain= spital zu Mülhausen. Die Beerdigung fand unter großer Be= teiligung statt. Auch viele driftliche Mitbürger hatten sich dazu eingefunden. Dem Leichenkondukt folgte Herr Rabbiner Bloch aus Dornach, der auf besonderen Bunsch der Familie der Verstorbenen hierher gekommen war.

Schirmed. Um erften Tag Cholhamoed verftarb hier im Alter von 71 Jahren Herr Charles Beill, der Bater unseres Kantors, ein edler, allgemein geachteter Charafter. Früher in Oberehnheim wohnhaft, woselbst man ihn ungern scheiden sah, hat er dort ebenso wie hier in uneigennütziger Beise als Baaltefillo und Baaltokea fungiert. Er war echter Jehudi mit allen Fasern seiner Seele. Wegen des Festes fonnte herr Rabbiner Dr. Goldstein nur einige furge Borte an seinem Grabe sprechen. Mögen seine Witme und seine Rinder Troft finden in dem Gedanken, daß fein Leben ein wohlausgefülltes war.

Trimbach (Kr. Weißenburg). Mittwoch, den 16. April ftarb der Borfteher der hiefigen judischen Gemeinde, Raphael Reift, eines raschen Todes. Sein unerwartetes hinscheiden ist um so tragischer, als eben sein Sohn aus Amerika erwartet wurde. Der so jäh Berblichene war ein frommer Jehudi, der mit Treue seines Ehrenamtes waltete. Unter seiner Berwaltung wurde vor ca. 4 Jahren der hiefige große judische Friedhof (wohl der alteste im Kreife Weißenburg) restauriert, und auch sonst war der Berftorbene stets auf die Angelegenheiten der Gesamtheit bedacht. Ehre dem Undenken des wackeren Mannes!

Ueber die Biebhändlerverbande. Das Gute wird oft von einem Uebel erzeugt. Die Wahrheit dieses Sprichwortes wird am besten illuftriert durch die gegenwärtige Bewegung in den Biehhändler= freisen. Bor zwei Jahren murbe in Zabern ber 1. Elfaß=Loth= ringische Biehhändlerverein gegründet, auf Unregung des Borfigenden des Bundes Deutscher Biehhändler, herrn hermann Daniel. Groß war das momentane Intereffe, groß auch die Hoffnungen, die man auf sein Wirken setzte, am größten aber wohl war die Enttäuschung, als er ohne nur die geringfte prattische Leiftung wieder einschlief; der erfte Bersuch zur Organisierung der elfaß-lothringischen Biehhändler war mißlungen. Aus ihrem Schlafe wurden die Biehhändler aber bald sehr unsanft geweckt und zwar durch Magnahmen der Reichs- und Landesregierung, die durch das Biehseuchengesetz und seine Ausführungsbeftimmungen gar scharf den Sändlern auf den Belg ftiegen, ihre Egifteng, wenn nicht dirett bedrohten, so doch gang erheblich erschwerten. In Saargemund gründete fich ein neuer Berein, der Zaberner Berein ermachte gu

er Berwaltungs

belle aufzusteller

ben Mitglieden

zweiten Pelod

Unser Chason

orben. Rach den

"Noch nie habe

eiten Seber ging

wenige Stunden

nden. 18 John

inde gewissenhah

ijuden in großen

aus der in den

ehen wird, wird

ril, fand die Be

m im Hajenrain

unter großer Be

irger hatten fic

te Herr Rabbiner

nich der Familie

verftarb bier im

ill, der Bater

hteter Charatter.

man ibn ungern

uneigennükiger

t. Er war echter

egen des Reftes

rige turze Borie

Bitme und feine

fein Leben ein

den 16. April

meinde, Raphael

etes Hinfdjeiden

us Amerita et

r ein frommer

maltete. Unter

er hiefige groß:

je Weißenburg

ne ftets auf die

Ehre dem An

rd oft von einen

wird am besten

den Biebhändler-

r 1. Elfaß-Loth

des Borfigenden

n Daniel. Groß

nungen, die man

die Entiauschung,

wieder einschlief

ringischen Vieb

urden die Bieb.

ar durch Mag-

ourch das Bieb

gar scharf den

enn nicht dirett

in Saargemünd

ein erwachte 30

M.W.

neuem Leben und verspricht auch eine nügliche Interessen=Bertre= tung für die Biehhändler zu werden.

Inzwischen gründeten sich Bereine in Meg, Diedenhofen und Altfirch, so daß sich bald über das ganze Land die Organisationen erftreden dürften, und es sich auch verlohnen würde, die Frage zu erörtern, ob man nicht alle Organisationen unter einen hut bringen follte, um die allen gemeinsamen Interessen und Unliegen von einer Stelle aus zu vertreten und eine unter Umftanden nicht unmögliche Zersplitterung der Kräfte zu vermeiden. Diese Frage ift ja vorerst eine nebensächliche, die Hauptsache ist die erfreuliche Festftellung, daß man sich spät zwar, doch nicht zu spät auf sich felbst befinnt und hoffentlich, wenn nötig, sich energisch seiner haut gu wehren weiß und wird. In der furgen Zeit des Wiederauflebens hat besonders der Zaberner Berein durch seinen rührigen Borsigen= den in bezug auf die Auslegung und Handhabung des Biehfeuchengesehes schon recht Erfreuliches erzielt und dürfte dadurch anfeuernd auf die Gründung weiterer Bereine und den Zuwachs in die beste henden wirken. Bu betonen mare bei diefer Gelegenheit auch, daß die Regierungsorgane durchaus nicht, wie die Meinung beim größten Teil der Biehhändler irrtumlich vorherricht, den händlern feindlich gegenüberftehen und durch scharfe Bestimmungen dieselben zu schiftanieren und die Ausübung ihres sowieso nicht leichten Gewerbes zu behindern suchen, gang im Gegenteil. Überall, wo bestehende Sarten des Besetzes zu beseitigen sind, geschieht das, alle, vom grünen Tisch aus besehen, ganz annehmbare, in der Praxis aber unausführbare Borschriften, falls es in der Befugnis der Landesregirung liegt, beseitigt oder gemildert. So sprach vor kurzem der Borsigende des Zaberner Biehhändlervereins, herr Guftav Beil aus Schirmed-Labroque, beim Landestierargt Bundel vor, und fonnte in langerer eingehender Aussprache eine Reihe Erleichterungen zu erzielen. Herr Beil legte als erfte Beschwerde dem Herrn Landestierarzt, der sich während ber ganzen Berhandlung fehr entgegenkommend zeigte, bie Ubschaffung des Mitführens von Kontrollbüchern während des Transports vor, da diese jedenfalls überflüffig wären. Herr Bündel erwiderte, daß er gleicher Unficht sei, fich dieserhalb schon nach Berlin gewandt habe, bis jest aber ohne Untwort geblieben fei, er wolle sein Mögliches für die Abschaffung tun. Auch bezüglich der Ursprungzeugniffe und Gesundheitszeugniffe regte Berr Beil Erleichterungen an, dieselben sollten auf einem Formular ausgefertigt werden, auch hierin zeigte herr Bunder Entgegenkommen, indem er ausführte, daß die Kreisdirektionen angewiesen find, dahin zu wirken, daß nach Möglichkeit die Ausstellung der beiden Zeugnisse durch eine Person erfolgt, um den händlern die Erlangung der Zeugnisse zu erleichtern. Ein weiterer Borichlag des Herrn Beil ging dahin, die Roften der Gesundheitszeugnisse sollten, weil im öffentlichen Intereffe gelegen, auch von der Allgemeinheit, alfo vom Staate getragen werden; falls der Staat dazu nicht bereit wäre, sollten die Roften durch Umlage auf die Intereffenten erhoben werden, um die Laften gleichmäßig zu verteilen und gleichzeitig auch willfürliche oder unberechtigte Erhebung von Gebühren zu verhüten. über diefen Bunkt erbat sich herr Zünder für später nähere Borichlage. Die Roften der vierteljährigen Stallrevifionen auf die Staatskaffe zu übernehmen, lehnte Gerr Zünder mit dem hinmeis ab, daß der Landtag in der Sitzung vom 6. Auguft 1912 beschloffen habe, daß die Biehhändler selbst diese Rosten zu tragen haben, es sei Sache des Landtages, diese Aufhebung zu beschließen. Zu Unrecht erhobene Gebühren für Untersuchung im Schlachthof in Strafburg gab Stoff zu längerer Aussprache. Das Resultat dieser Aussprache war, daß am nächsten Markttage (Montag) ber übelftand behoben mar. Daß aber nicht allein mit den Tierärzten Differenzen vorkommen können, beweift das Borgehen eines Stationsvorstehers. Bieh aus Lothringen follte mit der Bahn versandt werden und wurde auf der hart an der reichsländischen Grenze auf preußischem Boden befindliche Station Kleinblittersdorf verladen. Un der Untunftsftation ließ nun der Stationsbeamte das Bieh gerade so behandeln, als ob es von außerhalb des Landes gefommen ware, trogdem das Ursprungszeugnis über die Herfunft Aufschluß gab; auch hier hat das Eingreifen des Biehhändler-Bereins Abhilfe geschaffen.

Der Biehmartt in Bischweiler, der lange Zeit ein Streitobjeft zwischen Hagenau und Bischweiler war, gibt anscheinend wieder Unlaß zu einem Konflictt. Den Sändlern mar seinerzeit in Bijchweiler versprochen worden, daß fein Standgeld erhoben werden sollte. Mun foll, um den Plat beffer einzurichten, doch Standgeld erhoben werden, gleichzeitig erbietet fich hagenau den Platz unentgeltlich herzugeben.

#### Banern.

Unsbach. Um zweiten Pefachtage fand hier ein wahrhaft jüdisches Leben seinen Abschluß. Fräulein Zipporah Kohn, die Schwester unseres allverehrten Rabbiners, hat am Jomtof das Erbe jenes Tages angetreten, der aut ist in alle Emiafeit. Eine in Wahrheit pietätvolle Tochter, fiel es ihr immer wieder schwer, sich mit der Tatsache abzufinden, daß es jüdische Kinder geben kann, die ihre Eltern durch äußere Formen zu ehren glauben, während sie gleichzeitig deren Lebensideal in den Staub treten. Eine liebende Schwefter all ihren Geschwiftern fand fie ihre tieffte Befriedigung vor allem darin, daß es ihr vergönnt war, ihrem verehrten Bruder an der Seite ihrer Schwägerin das Leben zu verschönern; ehrte fie doch in ihm den großen Lehrer in Ifrael und den echten Rach= folger ihres sel. Baters. Die Zartheit, mit der die Berlebte, einem Mar Utbah gleich, ihre milde hand Armen und Dürftigen in tiefster Verborgenheit öffnete, verbietet auch nur von ihrer Wohltätigkeit zu sprechen. Bon ihren Borfahren, mit denen sie mährend ihres Lebens gleiche Ideale vereinten, ward sie auch im Tode nicht getrennt. Auf dem Friedhofe zu Wallerstein fand sie neben ihrem seligen Großvater, dem einzigen Rabbiner von Wallerstein, und ihrem unvergeßlichen Bater, dem Rabbiner von Nördlingen, ihre Ruhe= ftätte. Von nah und fern waren Freunde der Familie herbeigeeilt, der Dahingegangenen die lette Ehre zu erweisen. Da Cholhamoed die Trauerrede verbot, so gaben an ihrem Grabe nur einige wenige Worte dem Dank der Familie an die Heimgegangene für all ihre Liebe und Treue schlichten

Dinfelsbuhl. Im "finfteren" Mittelalter verjagten dereinst die Patrizier der freien Reichsstadt Dinkelsbühl "ihre" Juden. Im Jahre 1913 gefiel es dem Magiftrat der unmittelbaren Stadt Dinkelsbuhl, den Juden das Schächten zu verbieten. Welch ein Fortschrift innerhalb eines halben Jahrtaufends!

Nürnberg. Auf ein von der Rabbinerkonferenz abgefandtes Huldigungstelegramm traf folgende Antwort Gr. Kal. Hoheit des Prinzregenten Ludwig ein: "S. K. Hoheit der Prinzregent laffen den in Nürnberg versammelten Rabbinern für ihre treue Huldigung freundlichen Dank fagen. Im Allerhöchsten Auftrag: Staatsrat von Dandl.

## Die Entscheidung des B. G. H. in Sachen des Prafentationsrechtes der Kulfusgemeinden.

(Fortsetzung.)

Der rechtlichen Begründung der Entscheidung entnehmen wir folgende Stellen:

Die ifraelitische Kultusgemeinde in Hainsfarth als statutengemäße Bertreterin der dortigen ifraelitischen Kultusgemeinde beansprucht das Recht jeweiliger "Präsentation" eines Bewerbers für die Bolksichullehrerstelle an der ifraelitischen Elementarschule allda bei jeweiliger Stellenerledigung, was ihr von der R. Regierung und von dem für diese bestellten Bertreter bestritten wird Der öffentliche Charafter der Schule in Hainsfarth ist zwar im Laufe des Berfahrens nicht direkt widersprochen, immerhin aber in der Beschwerde in Frage gestellt worden. Die Schule in Hainsfarth, welche im Jahre 1822 von der zuständigen Kreisregierung auf Untrag und mit Zustimmung

id Mr Schiler M

he Oheplati

THE ADMENT AND

elithell mess rime

union the Bellatia

o Entrainertrogung

rivigit little durch A

and tieria, trie oben

not be liberte

onte in Sinne des §

new hard, to mainten dos

ou col jisigen des beites

who Repts puriondes on

to be Animstendinde,

o in fac of winds

Bring cines See

feither or benement, or

er un num berrichen

der dortigen ifraelitischen Rultusgemeinde, welche das Schullofal bereitstellte und die sonstigen erforderlichen Mittel bewilligte und aufbrachte, errichtet und der Aufficht der R. Lokal- und der R. Diftriftsschulinspettion unterstellt wurde, ift aber ihrer Organi= fation nach zweifellos als "öffentliche Bolksschule" zu erachten. Denn sie untersteht nach vorstehendem der unmittelbaren Leitung und Kontrolle der Schulbehörden und es ift derfelben der Schulbesuch für die der israelitischen Konfession angehörigen schulpflichtigen Kinder an Stelle der allgemeinen Bolksichule obliga= torisch. Ihr Lehrpersonal ist ein öffentliches und nimmt an der staatlichen Dienstalterszulagen teil . . . . . . . Es besteht kein Unlaß von der in diefer Hinficht bisher vom R. Berwaltungs= gerichtshofes in seiner Rechtsprechung für derartige Schulen und Lehrer allgemein befundeten Stellungnahme abzuweichen. Die Entscheidung des Berwaltungsgerichtshofes Sammlung Bb. 32, S. 81, welche sich auf die Religionsdiener bezieht, steht dem nicht entgegen. Denn die ifraelitischen Elementarlehrer find öffentliche Diener wie die Lehrer an den von den politischen Gemeinden unterhaltenen Schulen fraft ihrer von den Regierungen ererfolgten Unftellung und der hierdurch zum Staate geschaffenen rechtlichen Beziehungen . . . . . . Unter einem Brafentationsrechte im Sinne des § 46 Abf. 1 mit Abf. 2 der R. Aller= höchsten Formationsverordnung vom 17. Dezember 1825 ist die Berechtigung des Unsprechenden zu verstehen, der R. Regierung als künftigen Inhaber ber Schulstelle einen Bewerber zu bezeich= nen, welchem die Stelle unter Bestätigung der Prasentation perliehen werden muß, wenn er die erforderlichen Voraussehungen erfüllt. Zwar hat die ifraelitische Kultusverwaltung Hainsfarth ihren Klagsanspruch wie ihre Beschwerde auf ein "Präsentations= recht" gestellt. Es hat dies seinen Grund wohl in der Ausdrucksweise der Regierungsentschließung vom 23. März 1864, mit welcher ihr die "Präsentation" eines Lehrers anheim gegeben wurde, und in dem Umftande, daß ein Präsentationsrecht in diesem Sinne por allem eben den Ausspruch umfaßt, der den eigent= lich en Streitpunft bildet, nämlich das Recht der Auswahl des jeweiligen fünftigen Stelleninhabers durch die ifrali= tische Rultusverwaltung nach deren Ermeffen mit der "Wirkung" eines Präsentationsrechtes, d. h. mit der Folge eines die Regierung bindenden Borschlags bei Eignung des vorgeschlagenen Bewerbers.

Daß nur dieses Recht, welches allerdings dem wesentlichen Inhalte eines Brafentationsrechtes gleichkommt, den eigentlichen Streitpunkt bildet, geht aus den Berhandlungen unzweifelhaft hervor. Insbesondere läßt die Berufung auf § 33 des Edifts über die Berhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen im Königreiche Bagern vom 10. Juni 1813 in der Beschwerde= begründung an erster Stelle und die Ausführungen hierzu klar erfeben, daß der oben gekennzeichnete eigentliche Streitpunkt und die vorwürfige Streitsache ihrem wesentlichen Inhalte nach nicht ichon durch die Berneinung eines Präsentationsrechtes im Sinne des § 46 Abf. 1 a. a. D., wie es von der Borinftanz geschehen, zu erledigen sind. Nicht die Bezeichnung, sondern der Inhalt eines Rechtes ift ausschlaggebend.

Es können aber der ifraelitischen Kultusgemeinde Hainsfarth recht wohl weitgehende Besetzungsrechte im Sinne des Art. 8 Biff. 39 des Gesetzes vom 8. August usw. zustehen, auch wenn ihr nicht ein eigentliches Präsentationsrecht im Sinne des § 46 Abs. 1 der Formationsverordnung zuzusprechen ist, und es kann hierdurch das dort der R. Regierung zugesprochene, freie Un= stellungsrecht einer Beschränkung unterliegen, obwohl ebenda ausdrüdlich nur Präsentationsrechte vorbehalten find.

Es darf hierbei nicht übersehen werden, daß die Berhältniffe

der ifraelitischen Rultusgemeinde einen befonderen Ent= widlungsgang genommen haben, nicht zum wenigsten auch in Unsehung der Elementarschulen.

Nicht unerwähnt bleibe, daß die ifraelitische Kultusverwaltung Hainsfarth die Berechtigung der K. Regierung zur Ausübung der sonstigen staatlichen Hoheitsafte, wie sie bei Errichtung und Besetzung einer Lehrstelle in Betracht tommen, insbesondere das Recht der dekretmäßigen Ernennung und der übertragung der Stelleninhaberschaft sowie der Einweisung in die Gehaltsbezüge, ferner der vorgängigen Prüfung des Bewerbers auf seine Eignung und seiner Bestätigung bei Erfüllung der jeweils zu fördernden Boraussehungen, nicht bestreitet. Es ist dies ein weiterer Beweis dafür, daß den eigentlichen Streitpunkt nur die Auswahl des jeweiligen Stelleninhabers durch die Rultusverwaltung nach deren Ermeffen mit der Folge der dem= entsprechenden Einschränfung des Unstellungsrechtes der Regierung bildet und daß fie auch aus § 33 des Editts weitere Ansprüche für sich nicht ableitet. . . . . . . . . Es ist also nur noch zu untersuchen, ob nicht nach dem Infrasttreten des bezeichneten Ediftes sich Underungen ergeben haben. Bis zum Erlaffe der R. Allerhöchsten Formationsverordnung vom 17. Dezember 1825 ist die Rechtslage keinesfalls eine andere geworden, eine Unnahme, die auch im Beschwerdeverfahren lettinstanziell in einem Falle durch die Ministerialentschließung vom 4. Juli 1824, betr. die Besetzung der ifraelitischen Elementarschule Ottingen, zum Ausdrucke gelangte. Aber auch durch die Formationsverordnung fonnte das den ifraelitischen Kultusgemeinden ediftmäßig zustehende Recht, sich ihr Lehrpersonal selbst auszuwählen, nicht beseitigt werden. Denn diese die Zuständigkeit regelnde Berordnung fonnte den Kreisregierungen "im Berordnungswege" ohne ausdrückliche, jedoch nicht erfolgte Aenderung des Edikts nicht mehr Rechte zuweisen, als die Staatsregierung in jenem Zeitpunfte in Ansehung dieser Schulen besaß. Insoweit also die Beftimmungen in § 46 dieser Formationsverordnung auf die Besegung der ifraelitischen Elementarschule Hainsfarth anzuwenden find, darf dies nur nach Maßgabe und unter Wahrung des von der Kultusverwaltung behaupteten und nach obigem ihr aus § 33 des Ediftes auch abzuleitenden Rechtes der Auswahl der jeweiligen Stelleninhaber mit der Folge der Bindung der R. Regierung bei deren Eignung geschehen. Hieran fann im Hinblicke auf die Besethraft des Ediftes, eines landesherrlichen Erlasses aus der Zeit vor dem Jahre 1818, auch der Umstand nichts ändern, daß in § 46 a. a. D. nur die eigentlichen Präsentationsrechte vorbehalten find. Für diese Unnahme kann gleichfalls eine lett= instanzliche Entscheidung der oberften Schulbehörde in einem Beschwerdeverfahren angezogen werden. Es ist dies die Entschließung des R. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, betr. die Besetzung der ifraelitischen Elementar= schule Kleinheubach vom 16. Januar 1869, durch welche entschieden wurde, daß der Kultusverwaltung Kleinheubach das von dieser gegenüber der R. Regierung, Rammer des Innern, von Unterfranken und Aschaffenburg, welches das freie Besetzungsrecht behauptete, angesprochene Recht der "Aufstellung" Lehrers unter Beachtung der §§ 26 und 33 des Edifts, also des Bestätigungsrechtes der Regierung, zufomme. hierdurch wurde also geraume Zeit nach dem Infrasttreten der Formationsverordnung anerkannt, daß die Bestimmungen in § 46 Abs. 1 dieser Berordnung bzw. das dort der Regierung zugesprochene Anstellungsrecht den ediktmäßigen Rechten der Kultusgemeinden hinsichtlich ihrer Mitwirtung bei der Befetzung der Lehrerstellen nicht entgegenstehen.

Auch die Pragis der Areisregierungen, insbesondere in den

deren Ent wenigiten auch

liuspermalium

Ausübung der

wie sie bei Er

t fommen, ins

und der über-

weijung in die

des Bewerbers

fülling der je-

tet. Es ift dies

Streitpuntt mar

th die Kultus

olge der dem

der Regierung

itere Aniprude

o nur noch ju

bes bezeichneten

um Erlaffe ber Dezember 1825

rden, eine Un-

mziell in einem

Juli 1824, betr

igen, zum Aus-

ionsperordnung

ediftmäßia zu-

guwählen, nicht

regelnde Ber-

ordnungswege"

les Editts nicht

n jenem Zeit-

eit also die Be-

ig auf die Be-

th anzuwenden

hrung des von

m ihr aus § 33

l der jeweiligen

Regierung bei

iblide auf die

claffes aus der

ts ändern, daß

ionsrechte voralls eine lette in einem Bee Entschließung en: und Schul:

hen Elementor ch welche enteubach das von

5 Innern, von eie Besetzungs

ifftellung" des Editts, also des

ierdurch wurde

Formationspers

6 Abj. 1 dieser

esprochene Un

gemeinden hin

r Lehrerftellen

fondere in den

drei nach der Zahl der Schulen hauptfächlich beteiligten fränkischen Rreisen und in der Oberpfalz, stimmt hiermit im wesentlichen überein. In der Regel wurde ein förmliches Präsentationsrecht, wie es sich bei einzelnen christlichen Schulen herausbildete und erhielt, nicht anerkannt, wenn auch häufig die hierfür üblichen Musdrücke Unwendung fanden. Die Auswahl und Benennung der Stelleninhaber blieb dagegen den Rultusgemeinden anheim gegeben und zwar wiederholt, wenn etwa ein der Regierung benannter Bewerber nicht die erforderliche Eignung besaß. Die Brüfung der Boraussetzungen, die Bestätigung und die defretmäßige Ernennung und Stellenübertragung unter Einweisung in die Behaltsbezüge erfolgte stets durch die zuständige Kreisstelle . . . . Benn nun auch hierin, wie oben schon ausgeführt wurde, weder die Anerkennung noch die übertragung eines eigentlichen Präfentationsrechtes im Sinne des § 46 der Formationsverordnung erblidt werden darf, so muffen doch alle diese Regierungsatte als Unerkennung und Folgen des bestehenden und aus § 33 des Edikts fich ergebenden Rechtszustandes angesehen werden. Ein Erwerb des Rechtes der Rultusgemeinde, den jeweiligen Stelleninhaber nach ihrem Ermeffen und mit Bindung für die Regierung, also mit der "Wirkung" eines Präsentationsrechtes, auszuwählen, und diefer zur Bestätigung eventuell zur Unheimgabe eines neuerlichen Borschlags zu benennen, war sonach überhaupt nicht erforderlich.

# Ifraclitisches Knabenwaisenhaus (Stiftung A.M.Rehus) Sagenan i. Glf.

# Burimivende.

Unfer Aufraf zur Beranstaltung der Purimtollette war auch dieses Jahr wieder von einem herrlichen Ersolg gefrönt. Folgende Beträge find bis heute eingegangen:

M	M
21(tfirth	Kolbsheim 5,50
Barr	Ruttolsheim
Bergheim 10,-	Lauterburg 20,50
Bergheim       10,—         Bischeim       42,50         Biesheim       30,20	Lembach
Biesheim	Lingolsheim 19,50
Bischweiser 69,80	Lirheim 8,60
Bolchen	Mackenheim 10,20
Bollmeiler	Markolsheim
Büdingen 10,-	Maursmünster 21,20
Buchsweiler	Merzweiler 19,50
Brumath 28,80	Molsheim 14,80
Dettweiler 17,-	Mommenheim
Dieuze	Montenach 3,30
Diemeringen 23,50	Mörchingen
Düppigheim	Wüttershola 16,95
Dürmenach	Wellingen 15.—
Düttlenheim 18,10	Micharhagenthal 5.72
Enfisheim 5.—	Riederrödern
Falkenberg 20,20	Neu-Breifach 32,50
Kelleringen	Oberbronn 9,-
ismitingen 12,20	Osthosen 5,60
Forbach	Mfa(3hura
Freisdorf 3,—	Bfaffenhofen=Walt 18,—
Gerstheim	Regitatt
Gebweiler 10,—	Quakenheim 24,40
Gokelmingen 8,—	Reichshofen 17,20
Großblittersdorf 20,—	Ringondorf 1,90
Groß=Settingen 16,—	Machaim
Gruffenbeim 19,80	Gt 9[nold
Gundershofen 27,—	St Ludwig-Hüningen . 30,60
Sagengu	Gaargemund 140,
Satten 5, -	Gennheim 25,-
Sattitatt	Gierd 2,-
Saningen 45,-	Schäffolsheim
Inameiler	Schweighaufen 11,86
Insmingen u. Frei-Alltdorf 26,50	Stroßburg, ifr. Religionssch. 569,20
Ittersweiler 14,70	Straßburg, ifr. Boltsschule 19,80

			-11.	M
Struth			. 22,70	Wingenheim D.=E 51,10
Gulz D.=E				Binzenheim U.=E 13,70
Sulz U./Wald		J		
Waffelnheim .				
Weiler b. Barr	3		. 19,—	3abern 56,—
Westhausen				Summe: . 2782,10
Beitersmeiler .		-	. 17.70	

Berglichen Daant allen Beteiligten, den edlen Gebern für ihre hochbergigen Spenden, den Herren Rabbinern, Lehrern und Kantoren für ihre so oft bewährte wertvolle Unterstühung des Werkes, vor allem aber den lieben Kleinen für ihren unermudlichen Sammeleifer! Möge ihnen Gott reichlich vergelten, was fie an unseren armen Waisen Gutes

Sagenau, den 21. April 1913.

#### Der Berwaltungsrat:

Armand Levy, Präfident; Rabb. M. Levy, Bizepräfident; Leon Moch, Schatzmeifter; Bernard Bicard, Schriftführer; Isaac Weill; Arthur hemmerdinger; Jonas Klein.

Mußerdem find dem Ifraelitischen Rnaben= waisenhaus (Stiftung U. M. Rehns) in hagenaui. E. gelegentlich besonderer Unlässe folgende Gaben zugegangen: Teilertrag der Benschenversteigerung bei der Hochzeit Gustav Weil-Brumath und Erna Bloch-Bischweiler 15 M; desgl. von der Hochzeit Samuel Mager-Bolfisheim und Rofina Doches-Hattstatt 33,50 M; besgl. von der Hochzeit Samuel Bauer-Lirheim und Blanche Raphael-Pfalzburg 13 M; desgl. von der Hochzeit Jacob-Reichshofen und Fräulein Joseph-Neuweiler 30 M; desgl. von der Hochzeit Adrien Beill-Molsheim und Berthe Levy-Offendorf 31 M; desgl. von der Berlobung von Charles Levy und Meyer-Paris 24,59 M; Teilüberschuß einer Theatervorstellung in Fegersheim 30 M; desgl. von der Benschenversteigerung beim Mahle der Chewrah rischono-Gruffenheim 15 M; Henri Meger-Wolfisheim, anläflich der Geburt seines Sohnes 20 M; Jahrzeitstiftung für Felig Mag-Maursmünfter durch Fernand Lehmann-Brüffel 300 M; 21. Bloch-Brüffel 48 M; Theo Bloch-Strafburg, z. Andenken an Frau Wwe. Mary Bloch 50 M; Sammlung durch Felix Levy-Manaos (Brafilien), 912,10 M; Charles Bloch-Hagenau, Benschenversteigerung unter Kollegen 10 M; Stiftung der Chewrah Poalei zedek=Hagenau 276,61 M. Der Bermal= tungsrat fpricht allen edlen Gebern auch auf diesem Bege feinen herzlichsten Dank aus.



of it night? Dam GET FOT 90 Subs

indent ingendent

ent Diener Der ich mis briefte un in Toits and bei 古山社 油部

leid hunt der Se

it he houre hangen

the firm Stirm

titus, idael jum 9 Le it les? sprecher

Sibil geprungen un

海滩油咖啡

tage band mir fo and proper als bein

which is not not

na Invertinationes.

mat it bei Guch jen

finde gen Himmel in his mir wine;

Bit, im Bergleich idder, Robbi? Es ift

rit grojes Ungliid. im in drittides S

inden ... Sin der

in driffides I

be in perfect, mete

pur imp in lette.

der hies belpredyen.

tien, die Chrenmi

Ories. Ich iproch

adul liber une fit

e Salt Vitales - Nation

ir but it groß und

isyn vind, tann ei

which Natio Seelen geben, fagte la Sie benn ohne

man dod

ber geben tonn m

de überzeugend.

at Bott glauben

भेत जो. श्रीड

der Straffen mit

polis pi feben. Ma

den Gosscheiben-

to hibra ein Made

he have die Me

et le 1st Céithe des

a edicit werden.
at any idean einen
at inimits über fein

Sh uniffen m

Roum ma on fact bidden

# Bebeiszeiten.

	The state of the s	0	
		(Freitagabend)	(Sabbatausgang
Ansbady .		. 6 11. 30	8 U. 17
Bafel		. 7 11. 00	8 11. 29
			8 U. 20
		The second of	8 U. 40
			-u
München:			
Snnagoge	Herzog=Magftr	. 6 U. 30	8 U. 10
"	Herzog-Rudolfftr	. 7 11. 15	8 11. 13
"	Müllerstraße	. 7 U. 15	8 U. 13
Mürnberg:			
Synagoge	Effenweinftrage .	. 7 U. 15	8 11. 20
Strafburg:	- Maria State		
Snnagoge	Rleberstaden	. 7 U. 00	8 U. 29
	Ragenederstraße .	. 7 U. 30	8 11. 30
Stuttgart .		THE REAL PROPERTY.	8 U. 25
	(Mmtsmoche: Bezi	rfsrabb. Dr. Stöf	ref.)



# Familiennadrichten.

(Mitteilungen für diefe Rubrit werden toftenlos aufgenommen.) -



Geborene:

Jenny, T. v. Moise Wolf u. Sara Khein, Straßburg. — Mina, L. v. Israel Wolff, Straßburg. — Beatrice, T. v. Ferdinand Falk, Straßburg. — Joseph, S. v. Samuel Levy, Straßburg. — Heinrich, S. v. Gaston Metter, Straßburg. — Tochter v. Moritz Klein u. S. Ima Levin, Straßburg. — Tochter, S. Pruschie Vlod, Isidor Weilskein, Basel. — Sohn, William Wyler, Ober-Endingen, L. Guth-Ortlieb, Zürich, Isaak Weilskuf, Chur. — Ein Sohn, Jonas Kahn u. Fr. Mirja, geb. Bloch, Mommenheim.

## Bar-Miswoh:

Georges Beill, G. v. Alfred Beill, Rurgel i. 2.

#### Derlobte:

Mina Guggenheim u. Lazarus Schloß, Luzern. — Jenny Bolffers, St. Gallen, u. Willi Kiewe, Genf. — Henny Bloch, Zürich, u. Meyer-ftein, Zürich. — Laure Levy, Basel, u. Bernard Ferber, Paris. — Senny Marg u. Hermann Koppel, Strafburg.

#### Dermählte:

Dr. med. Eugenius Minfowsty, Warschau-Zürich, u. Dr. med. uny Brokmann. Warschau. — Marcel Zivy u. Suzanne Hesse. Fanny Brotmann. Warschau. —

## Geftorbene:

Baruch Mehger, 61 I., Osthosen. — Raphael Feist, 71 I., Trimsbach. — Charles Weill, 71 I., Sch'rmeck. — Isodor Seelig, 60 I., Straßburg. — Wwe. Marie Haas, geb. Weill, 69 I., Straßburg. — Rosalie Kling, geb. Gerstel, 59 I., Mommenheim. — Rosalie Naphstali geb. Kröner, 69 I., Zürich. — Lazare Kah, 45 I., Zürich. — Hinda Gutglück, 1½ I., Zürich. — Kantor Michel Warr, 58 I.,

In Paris: Gaffre Arthur, 71 3. - Nathan Simon, 78 3., In Paris: Gafre Arthur, 71 I. — Nathan Sim.n. 78 I., aus Briffet. — Fr. Bonn Lambert, geb. Cahen Mathilde, 35 I., aus Colombes. — Cahen David, 76 I. — Frl. Oppenheimer Islam, 37 I. — Rosemberg Salomon, 74 I. — Fr. Smoular Chona, geb. Palonsky Chana, 49 J. — Blum Salomon, 66 I. — Fischer Léopold, 57 I. — Bloch Islae, 73 I. — Kahn Isladore, 55 I. — Kausmann Luba, 52 I. — Frl. Heimendinger Jeanne, 20 I.



# Rätsel-Edie.

Gendungen für diefe Rubrit nur an Dr. Bloch-Barr erbeten.



# 1. Bebräifdes Budiftaben-Rätfel.

Bon A. Lehmann, Rantor, Laufanne,

Einen meiner Freunde fragte ich nach feinem hebräischen Ramen. Derfelbe gab mir gur Untwort:

מכח,, רישא לסיפא וסיפא לרישא ומציטתא לשנים, תמצא את שמי חיים:

Bie heißt mein Freund?

# 2 Zahlenrätsel.

Bon Poonne u. Undre Benedict, Bingersheim.

1 2 2 3 4 1 5 6 5 1 Stadt in Abeffinien. — 2 3 1 7 6 Göttin der Mythologie. — 2 6 5 8 9 1 0 Bibl. Frauenname. — 3 4 11 1 12 Religion. — 4 1 13 6 Alte Erzählung. — 1 4 4 14 1 7 Egyptische Stadt. — 5 9 8 2 Nahrungsmittel. — 2 5 1 11 Berg im heiligen Lande. — 5 9 8 4 15 0 6 Schmucktück. — 1 9 7 8 7 Fluß in Balaftina. - Obere = pordere Reihe.

# Rätsellösungen aus Ur. 15.

7.1-17 : ("Fifch"; Gad).

2. Menahem, Esra, Rehemia, Mfien, Salle, Grita, Manna.

# Richtige Ratfellöfungen:

Gin Ratiel: Andreas Lepy, Obertertianer, Reubreifach. Robert u. Suzanne Geismar, Romansweifer. — Georg Bahl, Dornach (ein kleiner Fehler!). — Paul Wosse, Reassekundener, u. Allice Wosse, Hohr Löchtersch. — Paul Wosse, Reassekundener, u. Allice Wosse, Hohr Löchtersch. — Paul Wosse, Reassekundener, u. Allice Wosse, Hohr Löchtersch. — Allice Weil u. Minny Wosse, Ingweiser. — Dora u. Martha Selig, Zeilizheim, z. Zt. Michelbach a. d. Lücke. — Minna Walter, Boskschülerin, Lembach. — Urmand Roos, Romansweiser. — Eäcilie u. Leopold Lehmann, Dauendorf. — Leopold Leop, 3. Oberreassekunden. — Hedwig Koppel, Nördlingen. — Helene Samuel, Neubreisach. — Renée u. Georges Weisse Levischen.

Koppel, Nordingen.
Georges Weill, Kurzel.
3mei Kätsel: René u. Georges Cahn, Wörth a. S. (das dritte
Destel ift nicht richtig gelöst). — Theodor, S. v. Konssstoriumsmits Räffet ist nicht richtig gelött). — Theodor, S. v. Konsisterumsmitglied Iules Klein, Bischheim, Realschüter in Franksurf a. M. — Beneditt Cahen, Lüttingen (das dritte nicht geraten!).

Drei Ratfel: Luife u. Frieda Blaut, Murnberg.

Den Preis für richtige Lojungen im April erhielten: Renée u. Georges Beill, Kurgel.

### Hilfe für die infolge des Krieges in den Balkanländern notleidenden Inden.

Gefammelt bei der Berlobung Guthmann (Wittersheim)-Rahn Best josen) die Summe von 18 Mt., woven 10 Mt. für die Not-- Durch S. Lehrer Samuel (Gruffenleidenden auf dem Balkan. heim) von Anonym 5 Mf.

# Wriefkasten.

Nach Bitich. Betrag erhalten. Beften Dant.

# Tragische Trende.

Erzählung eines alten Chaffiden.

llebersetzt aus dem Ruffischen von Frau F. Giler. Und so spricht man, daß wir bei armen Leuten Kinder ftehlen und sie töten, um von deren Blut Mazzen zu backen. Aber das ift ja Unfinn; haben denn die Bauernkinder jest noch Blut. Die Urgroßväter und Großväter diefer Martoff und Purschkewitsch und Schulgin Sanislowsky (Abgeordnete der jezigen ruffischen Duma, die für die Judenmezelei arbeiten) haben schon lange das Blut dieser Kinder bis zum letten Tropfen ausgesaugt. Jett sind wir es, die beschuldigt werden; d. h. fie mälzen die Schuld auf die Schuglofen.

Nehmt beispielsweise unser Reft. Hier find einige hundert Bauernhäuser und mehr als 1000 Bauernkinder. Da habt ihr mein Ehrenwort, daß bei allen diefen Kindern fein Tropfen Blut mehr vorhanden ift. Sie haben Haut, Knochen, aber fein Blut; wo ift das Blut? Die Grofväter und die

Bäter von den Markoff, Purschkewitsch usw. haben dieses Blut schon lange in den Chambres separées ausgesaugt. Ieht beschuldigen die uns in der Berwendung von Blut . . . aber der Gott Ifraels ist gnädig. Gott liebt sein Volk und wird nie eine Beseidigung desselben von den Feinden dulden. Glaubt ihr nicht? Dann erzähle ich euch einen Fall: Hört!

Es war vor 30 Jahren, es war Pesach. Die Sonne schien so einladend; irgendwo sproßte schon das Gras. Es war angenehm, am Fenfter zu sigen und daran zu denken, daß wir einst Diener der Pharaonen waren, und daß jeder Schurfe uns drückte und sich über uns lustig machte; aber da kam Moses und befreite uns und wir werden jetzt nicht mehr gedrückt. Ich fige und bringe unferm Bergott fein Lob. Plöglich kommt der Schames gesprungen. Sein Gesicht ist blaß, die Haare hängen unter dem Hut hervor und find verwirrt über seine Stirn. "Was ist passiert?" fragte ich. "Zum Rabbiner, schnell zum Rabiner! Ein Unglück ist geschehen." "Bas ift los? sprechet"; aber der Schames ist fort; er ist blikschnell gesprungen und sprach nur "großes Unglück, eilet". Schnell ziehe ich mich an und springe zum Rabbiner. Entgegen fommt mir schon der Rabbiner felbft. Gein Besicht ist weißer als sein langer Bart; geknickt durch die Last der Jahre ist er jett noch viel buckliger. Seine Lippen sprechen etwas Unverständliches, wahrscheinlich betet er. Mit Angst frage ich: ift bei Euch jemand geftorben? Der Rabbiner hebt die Hände gen Himmel und spricht mit zitternder Stimme oh! wenn das nur wäre; ein Unglück in meinem Hause wäre ein Glück, im Bergleich zum Geschehenen. Was ift denn geschehen, Rabbi? Es ift ein großes Unglück für Ifrael, ein sehr großes Unglück. Außerhalb der Stadt im Walde hat man ein driftliches Mädchen mit durchschnittenem Halse gefunden . . . In der ersten Minute war ich starr. Um Befach ein chriftliches Mädchen mit durchschnittenem Halfe finden! ihr versteht, welcher Kummer für die Juden. Was jest tun? frug ich leise. Zudem sende ich nach Euch, um mit Euch zu beratschlagen. Gleich kommen noch einige und wir werden dies besprechen. Nach einigen Minuten kamen die Gerufenen, alle Ehrenmänner und alle reichen hausbesiger des Dorfes. Ich sprach zuerst:

Juden! Ueber uns ift ein großes Unglück gekommen, über das Volk Ifraels. Natürlich die Wahrheit wird siegen, denn unfer Gott ist groß und allmächtig. Aber bevor die Wahrheit fiegen wird, tann eine Mehelei entstehen. Wir muffen jest unverzüglich Magregeln treffen, wir muffen zu ben Dorfältesten gehen, sagte einer von den Unwesenden. Wie wollen Sie denn ohne Geld gehen? fragte der Rabbiner. Feiertags darf man doch fein Geld tragen und ohne Geld zu ihnen gehen kann man nicht. Das macht nichts, sagten wir alle überzeugend. Die Behörde kennt uns und wird uns aufs Wort glauben. Es ist nicht das erstemal . . Dann gehen wir. Als wir herauskamen, waren schon die ichmalen Stragen mit Leuten überfüllt. Juden waren nirgends zu sehen. Man hörte schon das Klirren der zerbrochenen Glasscheiben; es war nur eins zu hören . . . . Juden haben ein Mädchen getötet, das Blut ausgesaugt. haut! . . . Raum machten wir einige Schritte, als wir schon von einer dichten Menge umringt waren. Aha! ihr feid die! schrie die Menge, flüchten wollet ihr! Haltet sie! Führet fie zur Leiche des erquälten Mädchens. Die Schurken follen geföpft werden. Man schleppte uns in den Wald. Einer warf schon einen Stein auf den Rabbiner, und das Blut ftrömte über sein weißes Geficht und feinen grauen Bart. Sie zerriffen unfere Rleider und stachen uns fortwährend. Brüder! der Tod ist über uns gekommen, sagte der Rabbiner, . . . Betet! Wir beteten seise und erinnerten uns unserer Sünden und baten den Allerhöchsten um Berzgebung. Wir näherten uns dem Walde. Zwischen den Bäumen sahen wir einige Dorfältesten mit Abzeichen an der Brust. Auf der Waldwiese erblickten wir die Leiche eines achtjährigen Mädchens. Das Kleidchen war zerrissen. Man merkte, daß der Schurke vor der Ermordung das Kind verzgewaltigt hatte. . . Hier nahm der alte Chassid seine verzweinten Augen.

Nun, was war weiter? frug man den Alten. Er faltete sein Taschentuch zusammen, stedte es in die Tasche und erzählte mit Unterbrechungen: Weiter war eine Freude, eine große Freude . . . wir näherten uns der Leiche und standen mit gesensten Augen und erwarteten den Tod. Ringsum schrie die Menge: Schämt Euch, es ist eine Schande auf das Opfer zu sehen, warum habt ihr es ermordet?

In diesem Moment war es mir, als hörte ich eine Stimme vom himmel: Betrachte die Leiche! . . . Betrachte die Leiche. Ich hob die Augen, schaute, und eine Freude erfüllte mein Herz. In der Leiche erkannte ich meine Sarah . . . Mein einzig kleines Töchterchen Sarah . . Wollt ihr wissen, was weiter war? Wie ich schon erzählt habe, es war eine Freude. Die Menge ging auseinander und wir gingen zwischen zwei lebenden Mauern, mit ftolz erhobenen Säuptern. Gott Ifraels zeigte wieder feine Macht und unsere Feinde waren beschämt. Die ganze Woche jubelte das jüdische Bolk mit Gesang und Tanz. Ihr versteht ja selbst, welches Glüd es für die Juden ist, wenn man am Pefach ein Mädchen im Walde mit durchschnittenem Halse findet, und der Name dieses Mädchens Sarah ift . . . alte Chaffid blieb ftill. Ich fragte ihn: Habt ihr keine Kinder mehr gehabt? Nein, sagte er. Wie konnte ich denn noch Kinder haben, wenn meine Frau zwei Tage nach dem Tode der Sarah gestorben ift. Dumme Frau! Sie konnte nicht verstehen, daß durch unsere Sarah Gott den Fleden von Israel vernichtete. Zwei Tage hat sie nichts gegessen, noch getrunken, fie weinte nur. Der Rabbiner fagte ihr, daß es eine Sünde sei, die allgemeine Freude zu stören und sie . . . Der Alte senkte sein Haupt, aber im Augenblick richtete er fich wieder auf, hob die Augen zum himmel und sprach: Groß und allmächtig ist Gott Ifraels! Sein grauer Bart war feucht von Tränen.

# Gine Wette.

Novelle von Caroline Deutsch. (Fortsetzung.)

"Er war noch ein Kind; mit Kindern darf man nicht rechten; wenn er älter geworden wäre, wäre er sicherlich umgesehrt und hätte alles gutgemacht, und dann, Goldchen, bin ich ja auch Schuld daran. Warum gab ich ihn so früh in die Fremde! Er war fünfzehn Iahre alt, sich selbst überlassen mit seinem wilden, glühenden Herzen. Die allgemeine Bewegung ergriff auch ihn, den feurigen Jungen; er wurde Soldab und siel für Ungarns Freiheit; ja, ja, gewiß; ich hab' die meiste Schuld an dem Ungsücke."

"Ontel, wenn ich Dich nicht schon lange kennen würde, ich würde Dich aus diesen Worten heraussinden. Nicht genug, daß Du mit Deinem großen, guten Herzen all' sein Unrecht als naturgemäße Wirfungen von äußeren Umständen ab-

15. e, Grifa, Mama

er, Reubreiach
— Georg Bed,
Realfetundaner und
Beil u. Rimp Boi,
seim, 3, Undelniferin, Lenbach
Leopold Lehman,
Albaufen.— hedrig
areilach:— Aense u.

rth a. S. (das drifte v. Konfissoriumson) Frankfurt a. M. – ten! verg. – Katl Kees

ril erhiellen: Ama ges in den

Juden. Bittersheim)—Rahn ) Mt. für die Aatr Samuel (Gruffen

den.

19. Gifer.

19. Guten Kinder

19. Guten Kinder

19. Guten Kinder

19. Guten

19. G

s, die beschubigt.
Schuptosen.
id einige hundert inder: Da habt in Kindern tein 1. Haut, Knochen, ofwater und die leiteft, so schreibst Du Dir auch noch die Schuld an den Umständen zu, um ihn nur ganz frei zu sprechen. Ich sage Dir aber, er war ein elender, undankbarer Junge, der nicht einen Liebesblick von Dir wert war. Es ist gut, daß er schon tot ist, wer weiß, was für einen Kummer er Dir noch bereitet hätte. Wie alt wäre er jetzt, Onkel?"

"Fünf- oder fechsunddreißig Jahre."

In diesem Augenblicke trat Moscheh Breitkopf in die Stube; er holte die Tochter, nach der jeder verlangte. Boll triumphierenden Glückes erzählte er, der Stuhlrichter habe ihn und Goldchen zu dem nahe bevorstehenden Feste geladen, das er zu Ehren des Obergespans geben werde; auch habe er ihm versichert, fein anderer als er werde Deputierter; er hoffe also, sein sehnlichster Wunsch werde bald in Erfüllung gehen.

Leser blieb allein bei seinen Büchern. Eine Weile blidte er stumm, in schmerzlichem Nachdenken vor sich hin, dann aber schüttelte er sich, als wollte er alle unangenehmen Gedanken von sich entsernen, und mit einem verklärten Ausseuchten seiner Blide, sich wieder seinem Studium zuwendend, sagte er: "Wie kleinlich ist das Haschen der Menschen nach Ehre; wer sie nicht innen trägt, wird sie nirgends sinden; sie ruht, wie das Erz in den Bergen, in der eigenen Brust."

Leser und Moscheh Breitkopf bewohnten ein Haus. Leser, der ältere Bruder, war unverheiratet, Moscheh hatte die zweite Frau und ein einziges Kind, Goldchen.

Lefer hatte wenig Bedürfnisse; er hatte ein kleines Hinters stüdden inne, das ganz mit Büchern ausgefüllt war und worin er die ganze Zeit verbrachte, wenn ihn nicht das Gebet nach der Schul und ein Krankheitsfall aus dem Hause rief.

Die beiden Brüder hatten außer dem Familiennamen noch jeder einen Namen in der Khille. Moscheh hieß der "meschuzgeneh Geiwenit", und nie trug jemand seinen Spiknamen mit vollerem Rechte, als er. Allen seinen Haudlungen lag irgend ein Fehler oder eine Unart zugrunde. Er war wohltätig aus Nuhmsucht, gefällig aus Laune und fromm aus beiden Gründen. Es war nichts Ursprüngliches in ihm, als sein Egoismus. Bald hielt er mit den Orthodogen, bald mit den Neologen des Städtchens, ja er wäre Beides zugleich oder teines von Beiden gewesen, wenn man ihn nur zum Deputierten gewählt hätte.

Moscheh war seit sechs Jahren Roschhakohol, seitdem er im Orte wohnte, früher war er Rendar in einem siebenbürgischen Dorfe gewesen; doch was war dieses Amt gegen die verlockende Würde einer Deputiertenstelle im jüdischen Kongresse zu Pest?

Leser war der ältere Bruder; man hieß ihn den Schlemiel.

— Obwohl sein Ruf als Gelehrter weit über die Marken seiner Gegend hinausging, war er doch so schüchtern wie ein Kind. Er stolperte, wenn er ging, er stotterte, wenn er sprach; wenn ihn aber ein Gedanke beseelte, wenn es ein wissenschaftlicher Wettstreit war, wenn es galt, leidende herzen aufzurichten, so gewann das Auge Feuer, der Blick wurde frei und begeistert, das bleiche gerunzelte Gesicht belebt und die stotternde Sprache klang eindringlich und beredt, wie Gottesworte.

Man liebte ihn und achtete ihn, diesen Leser, trog seines Spiknamens; denn er war ein Bater der Armen und Hilfsbedürftigen; nur eines tadelte man an ihm, daß er ledig war und nicht heiraten wollte.

Beben wir viele, viele Jahre gurud, da werden wir den

Grund hierfür finden, den die Leute in N. nicht kennen, und wenn sie ihn auch kennen, würden sie ihn nicht begreifen.

Als Lefer noch jung war — das war schon lange ber, er zählte jest fast schon 58 Jahre, obwohl er noch fein graues Haar hatte —, da hatte sein Herz auch einmal gesprochen. aber jo laut und heftig, daß es feit diefer Zeit verftummt war. Er war ein junger Mann und lernte auf der Jeschiwah zu Werbau, war der Lieblingsschüler des Rabbi und beliebt bei Allen. Er hatte einen Freund, dem er fich mit seiner vollen reichen Seele gang angeschlossen, und jemanden, den er noch lieber hatte, Beigelchen, des Rabbi's einzige Tochter. Es war mehr als Liebe, was er für fie fühlte: es war Anbetung, eine reine, keuiche Anbetung, die etwas Himmlisches an sich hatte. Er hatte noch wenig mit ihr gesprochen, fast gar nichts, wenn er fie aber fah, fo verklärte fich fein Geficht und er konnte stundenlang bewußtlos, selbstvergeffen in das liebliche Gesicht blicken, in dem ein paar Augen von seltsam beftrickendem Zauber leuchteten. "Diese Augen haben sich fo tief in mein Berg gebrannt, daß fie ftets aus der Tiefe ichimmern und ich sie überall sehe, wo auch nicht Beigelchen ift," fagte er einft zu seinem Freunde; fie hatten fich einge= brannt, diese Augen . . . .

Beigelchen liebte ihn auch, so sagte der Freund; er schien es auch zu bemerken. Leser war eben mit seinen Studien sertig geworden, als ihn ein Brief eilends an das Krankenbett des Baters rief. Er reiste ab und gab dem Freunde den Auftrag, für ihn beim Rabbi zu werben; er versprach's mit den heiligsten Eiden.

Zwei Monate hielt den Sohn die Krantheit des Baters an die Heimat gesesselt; während dieser Zeit war feine Nachricht vom Freunde gekommen. Als der Bater genas, eilte Leser, von bösen Uhnungen erfüllt, nach Werbau und fand... den Freund mit Beigeschen verlobt. Der Falsche hatte geworben, aber — für sich.

Zu schildern, was in Leser's Brust vorging, wäre unniöglich. Alle Blüten der Liebe und Freundschaft, die so lange und so tief gewurzelt, rissen sich mit ihren innersten Fasern blutend los, daß das arme Herz einem aufgewühlten Erdreich glich, von Stürmen durchzogen, die entweder den Samen des Gistes oder den des Heiles in die frisch aufgeworsennen Schollen tragen sollten . . .; sie brachten den des Heiles. Leser wurde das, was er jest war.

Bier Jahre mochten vergangen sein, da machte er eine Reise zu seiner Großmutter, die nach ihm versangte. Die Cholera raste im Lande. Ermüdet hielt er eines Tages vor einer Dorsschenke, ging hinein, sich zu stärken, und sand ein sterbendes Weib und einen Anaben von etwa drei Jahren. Der Mann war ein Tag vorher gestorben, das andere Bett zeigte noch die von ihm eingedrückten Spuren . . .

Das Beib war sehr entstellt; Leser erfannte es tropdem; er sah in jene wunderbaren Augen, die selbst der Tod nicht entstellen konnte; es war Beigelchen.

(Fortsetzung folgt.)



# LUZern Neu! Hotel Wagner Beutsches Haus ::

Ruhigste, sonnige Lage beim Bahnhof, Schiff u. Engl. Garten.
Modernstes, behagl. Hotel, jeglicher Komfort.
Fließ. Wasser, warm u. kalt, in allen Zimmern.
Appartements mit Bad. — Mäßige Preise.

C. Wagner, deutscher Eigentümer.

ALKA VELN ALSET

NESSI SULZI

iste Joenation Jeen Vennstiam Jeen Jeen Ab Jee puire Tag

lein Freitag Ab in dizelle Fragi

holpiz £ 11.4 Wei A.3. 15 m 3-5 Uhr. 100 bibling verden

Re Bertung vom Salte ein Salte ein Salte

ogs de ler Kniering folomousserbilin de dies Gebelt von des dies Gebelt von des en Louissel den not lening des Antotorium des Antotorium des Antotorium

JULIN ZISS, EL

eas Nr. 310. Boke hillional wor elektrothe Answahl in ehillional und Mana

i iftnellen Char

Mr. 18

egreifen. inge her

n graues

fprocen.

nmt war piwah zu

eliebt bei

er vollen er noch iter. Es Inbetung. s an fic

fast gar

n Geficht

n in das

n feltfam

aben sich

der Tiefe Beigelchen

ich einge:

er ichien Studien

Aranten.

Freunde

eripradis

5 Baters

ine Nach

nas, eilte

jand ...

hatte ge-

väre unt, die jo innerften ewühlten

eder den

ch aufges

den des

er eine

te. Die

ages vor

fand ein

Jahren.

iere Bett

trogdem:

od nicht

folgt.)

ner

us :

. Garlen.

MILKA **VELMA** NOISETTINE



DIE BELIEBTEN ESS-CHOCOLADEN.

# NESSELQUELLE SULZMATT (Ob.-Els.)

Bestes Tafel- und Gesundheitsgetränk! rein natürlich.

# Jüdischer Jugendbund Straßburg i. E., Schlossergasse 21

Eigene Vereinsräumlichkeiten mit zwanglosem Restaurationsbetrieb, jeden Abend von 6 Uhr ab, Samstag und Sonntag den ganzen Tag geöffnet. Schreibzimmer, Bibliothek und Lesesaal zur freien Benutzung. Die wichtigsten jüdischen und allgemeinen Zeitungen liegen auf.

Jeden Freitag Abend zwanglose Unterhaltung über aktuelle Fragen unter sachkundiger Leitung

Bir erinnern unfere Freunde und Gonner daran, daß das

# Mospiz Eliza, Scharlachgaffe 4

am 1. u. 4. Mai d. I., vormittags von 10-12 und nachmittags von 3-5 Uhr, unter Führung von Berwaltungsmitgliedern besichtigt werden kann.

Der Verwaltungsrat.

# Talmud-Thora-Institut Schwabach

Mit Wirfung vom 1. September 1913 ift an unserem Benfionat die Stelle eines

# bausmeilters

zu besetzen. Derselbe hätte neben ber gesamten Regie auch die Aussicht bei der Ansertigung der Schulaufgaben zu übernehmen. Einkommensverhältnisse: Reben freier Wohnung und freiem Licht seites Gehalt von 1800 Mt. Außerdem wird für jeden Zögling ein Pauschale gezahlt, welches ein gutes Nebeneinstemmen gerantiert fommen garantiert.

herren mit seminariftischer Ausbildung wollen sich bis späteftens 1. Juni melden an den unterzeichneten Direftor.

Das Ruratorium :

Der Direftor:

21. Grünbanm \*

Rabb. Dr. C. Mannes

# EUGEN ZISS, Elektro-Installations-Geschäft

STRASSBURG i. E., Brandgasse 24 Telephon Nr. 319. Ecke (Pergamentergasse). Telephon Nr. 319

Ausführung von elektr. Licht=, Klingel= u. Telephonanlagen Größte Auswahl in elektrischen Beleuchtungskörpern Metalldraht- und Kohlefadenlampen in jeder Kerzenstärke.

# Institut für moderne Schönheitspflege WINKLER

Aerztlich geprüfte dipl. Spezialistin

Alter Weinmarkt 131 STRASSBURG i. E.

Telefon 4271

Spezialität: Haarpflege :. Manicure Pédicure :. Elektrische Gesichtsdampfbäder und Massage .:. Elektrolyse

zu enorm billigen Preisen.

Cinoleum u. Wachstuche

STUDEN

Alter Weinmarkt 16

sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung und unentbehrlich in jedem Haushalt.

Man achte darauf, daß der Einkauf in unseren Läden erfolgt.



Unsere Läden sind sämtlich an diesem Schild erkennbar.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Strassburg. i. Els, Gutenbergplatz 7. Filialen in allen größeren Städten.

# Wertheimer's Cigarren-Haus

Tensfeld-Passage - Kleberplatz

Telefon 4145 STRASSBURG i. E. Telefon 4145

Stets großes Lager in Hamburger- u. Bremer-Fabrikaten

Für den Inseratenteil ist die Redaktion nicht verantwortlich, insbesondere nicht hinsichtlich des rituellen Charakters der empfohlenen Waren.

Soeben erschien in

Dreizehnter Auflage

# hbuch für israelitische Frauen =

Von Rebekka Wolf, geb. Heinemann. Eleganter Geschenkband M. 3.50. Eleganter Geschenkband M. 3.50.
Es ist ein neuer Beweis für die Güte und Beliebtheit dieses allgemein bekannten und von allen Benützerinnen wegen seiner Brauchbarkeit gelobten Kochbuches, daß es jetzt in dreizehnter Auflage elegant ausgestattet erscheinen kann. In keinem jüdischen Haushalte sollte dieses Kochbuch fehlen.

Frankfurt a. M. J. Kauffmann Verlag. ()-0-0-0-0-0-0-0-0-0-()

Sämtliche Bedarfsartikel die man in befferen Drogerien finden tann, finden Sie reell und billig in der

Drogerie fferrary

Inh : Jos. Wihlm Teleph 510 Colmar Bäderg, 14

# Straßburger Neuwäscherei

Färberei u. chemische Reinigung

Spezialität für Herrenwäsche

C. Dietz STRASSBURG i. Els.

Wimpfelingstr. 35. Tel. 2487

Für blinden ruff. Lehrer, Lamilienvater, vermitteln Spenden

Rabb. Dr. Bamberger, hamburg 13 Dr. I. Shlefinger.

Gänse- u. Geflügelmästerei Weil-Heller

Hönheim bei Straßburg i. E. Telephon Nr. 1866 Amt Straßburg.

Auf Verlangen vom Dong der sr. Relig.-Gesellschaft Straßburg geschächtet.

Privat-Erziehungs- u. Unterrichtsanstalt

zu Euskirchen (Rheinl.) Zur Pflege und Beautsichtigung jüd. Schüler des hies Gymnasiums und zur Vorbereitung für die unteren und mittleren Gymnasial- u. Realgymnasial- u. Realgymnasial-

Staatl.geprüfte Lehrkräfte. ErsteReferenzen Auskunft erteilt bereitwilligst

Dr. Heilberg.

# Auskunfte

auf alle Plätze des In- u. Auslandes besorgt prompt und zuverlässig

Auskunftei Bürgel METZ

# Israelit. Kuranstalten

zu SAYN bei Coblenz.

Zwei völlig getrennte Abteilungen -

I. Kurhaus: für Nervenkranke in jeder Form und leichte Gemütskranke, Uebergangsformen, Morphium- und Alkoholentziehungskuren, Diatkuren. — Komfortable wohnliche Einrichtungen (Zentralheizung, elektr. Licht etc.). Moderne Kurmittel für physikalisch-elektrische und Hydrotherapie, Heilgymnastik, Massage, Beschäftigungstherapie in eigenem großen gärtnerischem und landwirtschaftlichem Betriebe und in Werkstätten.

II. Heil- u. Pficganustalt: für Gemüts- und Geisteskranke in völlig getrennten Häusern, je nach dem Grade der Erkrankung. — Streng rituelle Verpflegung.

Eigene Synagoge.

Hagenau

Prospekte kostenfrei,

Dirigierende Aerzte: Sanitätsrat Dr. Rosenthal Dr. Leibowitz. Die Verwaltungs-Direktion: B. Jacoby.

Carl Levu

Dentist

Paradeplatz

# Mineralwasser Quelle Gonzenbach

Sulzbach (Ob.-Els.)

im Urzustande abgefüllt. 

Pensionat Braun-Kahn - Vorsteherin

FRANKREICH Nancy 91 rue de Strasbourg

Herrliche Besitzung. Individuelle Erziehung. - Vorbereitung zum französischen Examen.

Cabinet dentaire

R Weher suce. de M. M. Schrott- Wagner

60, rue du Sauvage

Mulhouse

streng כשר Hotel Flörsheim streng כשר Karlstrasse 28 - Telephon 315

Haus I. Ranges in freier, ruhiger Lage, direkt an iden Quellen des Parkes und den Bädern. Mit allem Komfort der Neuheit ausgestattet, empfiehlt elegant möblierte Zimmer, meist mit Balkon, mit voller Pension. — Vorzügliche Küche. — Mäßige Preise. — Arztl. vorgeschriebene Diät. — Auch Zuckerund Nierenleidende werden berücksichtigt.

Jeder Renner trinkt

König Ludwig Quelle, Fürth i. B.

# Hutmanufactur

Strassburg i. Els. Meisengasse 20 Langstr. 118

Spezialgeschäft für elegante

Sport- u. Reisemützen

TASTASTASTASTAS

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Ader-beine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mark 1,18 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Zusammensetzung: Wachs, Öl,
Terpentin je 25,0, Birkenteer 3,0,
Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0.
Nur echt in Originalpackung
weiss-grün-rot und mit Firma
Schubert&Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Gen

Moscher 1

Eine Partie gebrauchte

# Herren u. Damenräder

sowie mehrere gebrauchte

Nähmaschinen gang billig abzugeben

Hene Rader von 65 Ml. an. Aug. Herrmann

Mengergießen 34. 

Alte Schweizer Anfichten, alte Kupferfliche,

fomie

holsschnitte aller Art

fauft

Mag Eichinger, Königl. und Herzogl. Baner. Hofbuchhändler, Musbach, Bagern.

**然然然然然然然然然** 

Ifactur

i. Els.

Langstr. 118

für elegante

Füße

eblich hoffte

albe

Bestandiellen,
18 u. 2,25.
en tilglich ein.
Wacha, Ol,
Birkenteer 1,4,
Born, je 1,4.

mentadet

chinen

gugeben. on 65 311. an

rmann

Aufinten,

rfliat,

iller årt

Königl. und ofbuchhändler,

sagern.

en 34.

Erstklassiges Spezialhaus in BRILLANTEN

Uhren, Gold- u. Silberwaren

Stets aparte Neuheiten in HOCHZEITSGESCHENKEN

Eisernermannsplatz 4 =Straßburg i. Els.=

Telephon 3863

SPEZIALITAT:

Silberwaren wie Jardinièren, Compotiers, Salatschalen, Fantasiekörbe in jeder Größe, Platten, Teller usw. zu dem bekannten Preise von 20 Pf. per Gramm, die dazu gehörenden Kristalleinsätze

Enorme Auswahl in silbernen Taschen u. Rédiculs



Fabrikanten: "Compagnie Francaise" L.Schaal&C. Strassburgi Elsass.

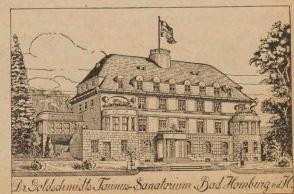
Rohess-Chocoladen. Echte Pralinés. ExquisiteDesserts, Koch-Chocoladen Kakao-Pulver.

Nur wenn die Packung die Siegel-Marke
Sr Ehrw Henn Rabbiner Buttenwieser
Strassburg i. Elsass frägt.

General-Depot für Koscher und Pesach-Fabrikate

avid Bauer Frankfurt a. M





Einziges streng rituelles Sanatorium für Erholungsbedürftige, vöse und innerlich Kranke. — Modernster Komfort. — Prächtige Lage. — Ikommene med. Einrichtung. — Prospekte kostenlos. — Telephon 418. Nervöse und innerlich Kranke, -Vollkommene med. Einrichtung.

Luzern, Hotel Minerva. Direkt bei Bahnhof, Post und Schiffen Beste und ruhige Lage.

Familien- u. Passantenhotel. Erstklassiges Haus mit mässigen Preisen.

150 Betten, Privatbäder, Zimmer 3-6 Fr.

# Thermal-Kurort Baden (Schweiz)

כשר Hotel-Restaurant Centralhof כשר Besitzer JUL. GUGGENHEIM

Schöne luftige Speisesäle : Modern eingerichtete Zimmer Gute Küche : Reelle Weine : Zivile Preise : Unweit der Quelle Elektrisches Licht.

Versand-Kartonnagen jeder Art Hutschachteln en gros u. Detail Lager- u. Bureauschachteln

WILHELM RINKENBACH Straßburg i. Els., Regenbogengasse 4





genügt den strengsten Vorschriften u. ist in Qualität unübertroffen



Proben gratis.

Alleinverkauf: =

Reform. Haus Jungbrunn

Telefon 3123 — Straßburg i. E. — Rabenplatz I.

J. Hollenstein, Langstr. 101 III. Eß- u. Schlafzimmer

werden billig angefertigt bei

Goldwaren-n. Opti-OH, sche Reparaturen

Stil Louis XV. u. XVI. billig zu verkaufen. Mengkus, Möbelfabrit, Reugaffe 10, Bischheim.

Billig! Billig!

Solide

# Möhel

unter Preis.

# E. SCHRAMECK Marktgasse 9

. . . . . . . . .

Kunstgewerbehaus Aug. Waldner

Schädelgasse 5 Colmar Martinsplatz 2



Aeltestes u. größtes Haus keramischer Erzeugnisse. Spezialist für Bruchleiden

Nr mod H Wolformann

Bandagist und Orthopäd

Strassburg i. E., Meisengasse 7, I. Stock

Bruchbänder, Leibbinden, orthopädische Apparate und künstliche Glieder, medicomechanische Behandlungen von Rückgratverkrümmungen und Fuss-Deformitäten, speziell für Plattfüsse.





Georg Schmidt
Damen- und Herrenfriseur
Tel. 834 Colmar i. Els. Tel. 884
Stanislausstrasse 6.

Ondulation, Manicure, Elektr. Kopf. u. Gesichtsmassage, Shampooing. Spezialität in Haarfärben mit Henné Salon f. Rasleren, Frisieren, Haararbeiten und Shampooinieren. Damenfrisiersalon, Parfümerie, Anfertigung sämtlicher Haararbeiten

Fabrik von Spar-Kochherden

H. Schierer

Kuhngasse 5

Strassburg i. E.

# **Kochherde**

verschiedener Systeme.

Reparaturen prompt u. billig.

SPEZIALHAUS

fiir

Herren- u. Damen-Hüte

Grösste Auswahl.

Mützen jeder Art.

J. DUCHARDT, Hoflieferant

Blauwolkengasse 10. Telephon 3325.

Declag von I. Kauffmann, frankfurt a. M.

Rach Erstabdruck in diesem Blatt

foeben als Budy erfdienen

Joël Hern

"Der Werdegang eines jüdischen Mannes".

Eine überaus fpannende Erzählung von Ropi.

Preis: Brofdiert Mlk. 1.20.

C. E. HOFF & Co., Gesellschaft mit

(früher FABER-FINGADO u. C. E. HOFF & Co.)
STRASSBURG i. Els.

Blauwolkengasse 15 — Tel. 144 — Rheinstr. (Metzgertor-Hafen)

Alle Sorten Brennmaterial

Spezialität: "Anker-Anthracit" von Bonne Espérance Herstal

ARTO!

שר

.

hineingeboren

Pflanzen - Butter - Margarine
vollkommenster Ersatz für
BUTTER

Unter Aufsicht des Provinzialrabb. Marburg. Grossverkauf: Léon Weil, Buchsweiler (U.-Els.).

Wir bitten unsere geschätzten Leser, stets unsere Inserenten berücksichtigen zu wollen.

herausgegeben von Dr. P. Rohn, Unsbach, und Dr. E. Beill, Buchsweiler i. E. — Drud von M. DuMont Schauberg, Strafburg.